

F. L. Krebs. Del. et sc. Mog.

Hermaphroditisches Sonn- und Mond- Kind,

Das ist:

Des Sohns deren Philosophen nat-
türlich = übernatürliche Gebährung,
Zerföhrung und Regenerirung

oder

Vorgestellte Theorie und Practic den
Stein der Weissen zu suchen und zu machen.
Durch einen unbekanten Philosophum
und Adeptum in 12. emblematischen Figuren
und so vielen Paragraphis.

Mit Applicir- und Beyfügung so vieler Cano-
nischen Versen des berühmten Schwedischen
Adepti Northons: aus einem alten ma-
nuscript gezogenener præsentiret.

Nun aber nach dem mystischen Verstand und
innerem Weesen expliciret. nebst denen
Caballistischen Zeichen Salomonis

durch

Onen Lehr- Jünger der Natur.

L. C. S.

~~www.hermetikach~~

Mayan, bey Joh. Friederich Krebs Buchhändler

Gedruckt in der Eurs. Hof- und Univers. Buchdruckerey bey
denen Häfft. Erben/ durch Elias Peter Beyer 1752.



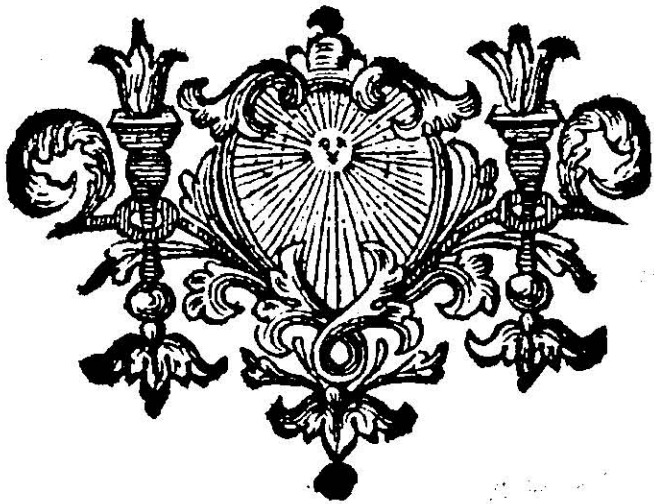
Vorrede.

Sie wunderbarlich zu diesem kostbaren Büchlein gekommen, welches von der Hermetischen Kunst alles in allem, und zwar in Compendio enthält, ist ohnnothig zu erklären und anzuführen: genug daß ich es selbst einem fatochymico oder sonderlichen Schickung zuschreibe und davor erkenne: die Emblemata seynd ohnvergleichlich, welche die Practic der ganzen Kunst vorstellen, und zeigen die Paragraphi, daß der Authorderselben, dieser Geheimnuß-vollen

Sinnbildern Erfinder und Meister gewesen: schad ist es nur, daß dieser ehrliche Mann aus Demuth seinen Nahmen verschwiegen, und nur die Ehr dem Canonisten überlassen, welche doch, ohn einen dem andern vorzuziehen, ihm gleicher massen gebühret hätte. Der Canonist mit Nahmen Northon oder Hautnorthon, von Geburt ein Schwed, ware ein Schwieger-Sohn des Welt berühmten Pohlenischen Adepti Sendivogii, gleicher Gelährtheit und Kunst-verständiger, welchen beyden sich obiger Emblematisist gleich zu gleich gesellet, daher er auch billig denenselben in allem gleich zu achten ist: diesertwegen dann dieses vortreffliche Wercklein um so mehr zu lieben und

und hoch zu schätzen, als dasselbe von zweyen Adeptis componiret, und uns zum Nutzen, und der Hermetischen Kunst zu Ruhm ans Tags-Licht gekommen ist; weilen aber wegen verborgenen Ursachen solches gar zu compendieus und etwas starck hycroglyphisch gefest gewesen, als funde der Mühe wohl werth zu seyn, solches nach seinem innern und mystischen Verstand zu durchgehen, und durch Vollkommene, schier zu teutsche Verdolmetschung zu vergrößern, anhoffend, daß G D E die Hand darüber halten, und denen Unwürdigen dannoch die Deute vor ihren unweißen Augen lassen wolle. Ich abstrahire großes davon zu sprechen, weilen dadurch meine eigene

gloire zu suchen vor verächtlich halte, doch wünsche dem würdigen Leser, daß er solches erkennen, und dadurch dieses so großen, von Anfang der Welt bis auf unsere spathe Zeiten so geheim gehaltenen Hermetischen Geheimnisses theilhaftig werden möge, welches von Herzen wünschet Author.



Erklärung dieser Figur.

Diese Figur ist umständlich, und mit Philosophischen Augen gar wohl zu betrachten; dann da siehet man im Centro des innersten Umcrayses, das Sonnen-Bild mit 7. Strahlen, und oben ihm auf der Trone das himmlische Salmter des allgemeinen grossen Welt und Natur-Geistes, und bedeutet das Sonnen-Bild das Chaos oder Subjectum naturæ Catholicum, als die im Centro der Erden allerreineste Ausgeburd dieses allgemeinen Welt-Geistes, den centralischen sulphur mit dem astralischen Mercurio beschwängeret, das weiße Gold der Weissen, die geblätterte Erde, die Trevisanische Fontain.

Der äußerste Circul bedeutet den Umcrays des Himmels, worinnen die 7. Planeten durch das primum mobile zur innewährenden concentrir und in flurung in das untere angeflammet worden, wodurch das untere gleich wird dem obern, und ist das obere dann gleich dem untern.

Die Stellung deren Planeten in dieser Figur ist ebenfalls Geheimniß-voll, massen Saturnus die unterste oder erste Stelle besizet, als welcher obig Centralisch-wässerigtes Feuer, oder, das astralisch-feurige Wasser mit seinem Crays oder Kälte congeliret, das es zum Vorschein und dem Künstler zu hande komt, den Anfang, Mittel und Ende zum Philosophischen Werck dadurch fortzuführen, massen das guldene Sonnen-Kind allschon darinnen Verborgen liegt.

Jupiter folget Saturno in der ascendenz am nächsten, welcher im philosophischen Werck nach der schwarze Saturni, nach geschener composition, und nach versinsterung Solis & Lunæ, aus dem Bauch des Saturni, sich wie ein lufftiger Drach in das Paradisische überschwinget, und aus der finstern Irdischkeit in die reine Elementen versetzt, und also den neugebohrnen schwarzen Sohn/der in lufften gebohren worden, gleich einem edlen Stein zum Vorschein bringet, und hierdurch den alten Adam die äussere finstere Welt ganz und gar von sich abwirffet.

Nun stehet in oberster Stell Luna, die schnee-weiße Diana, die fixe Königin, nunmehr durch die Classen seiner Eintränckung alle Pfauenschweiffigte Farben durchloffene, und in die fixeste Weiße gesetzte Stein, welcher das paradisische reine Lufft-Reich schliesset, und nun durch continuation des trocknen himmlischen Feuers den Weg zur himmlischen Feuer-Weiß und rother Tinctur antrittet.

Nach Luna steht zu erst und oberst Mercurius, der anfänger, Mittler und Bollender des gantzen Wercks; daß humidum radicale, oder die Grund-Feuchte des weissen fixen Steins: betrachtet ihn, wie er sich von der obersten Stelle des Monds abwärts schwinget zu der venerischen Silbe? erzeiget hierdurch, daß, wie er sich in flüssiger Form geschwungen bis fixen Diana, er jeho in trockener Form auch vermögend seye, durch Venerem & Martem gar in das centrum Solis einzudringen.

Paragra

Paragaphus Primus.

Sunter den 7. Planeten werd ich Sol genanne
 Mein Cron = Spis ist mir wohl bekant:
 Wann wir beyde ganz rein und pur,
 Gebunden werden mit Mercur,
 So wächst hieraus der schwarze Raab
 Wird dann verscharrret in das Grab:
 Und wieder auch als neu gebohren,
 Mit Lilien geziert und auserkoren;
 Bis zu lezt erscheint der Sonnen = Sohn
 Geziert mit Purpur in seinem Thron.

Erklärung darüber.

Wann sich der allgemeine Welt = oder Natur-Geist in das Central-Feuer der Erde ergossen, und darinn zu arbeiten angefangen, wird derselbe in Mercurialischer Feucht- und flüssiger Gestalt und Form gebunden, und durch den Archæum der Erde, als ein geschwängertes Lufft fort, und herfür getrieben, von Saturno congeliret, und gleichsam als die recht Metallische Gur, so sperma metallorum heißet, dem Künstler vor die Fuß geworffen, welcher es als den größten Schatz der Welt erkennend, mit Freuden nacher Haut trägt, in die gläserne Herberg einführet, mit dem himmlischen Mercurio verbindet, und so dann verschliesset, worauf dann wächst der schwarze

Naab in der putrefaction, welcher nach seiner neuen Geburt im Paradisischen Reich zur fixen Diana, und letztlich zum gekrönten Sohn der Sonnen wird.

CANON PRIMUS.

Ihr Gottes frommen, und ihr lieben
Die sich in Kunst und Tugend üben:
So nicht wider Gott, noch den Nächsten
Sondern jedem gereicht zum besten;
Habt ihr dann Lust, ich will euch weisen,
Den großen Schatz, den ihr werd preisen,
Von Gottes Wort, und des Menschen
Seel,

Ein golden Brunn, und silbern Quell.
Ich bin derselbe von dem ich sag,
Der Welt gut mir nicht gleichen mag:
Doch auch ein giftiger Wurm und Drach,
Ein grimmiger Löw mit offenem Rach,
Alle Metall thun sich vor mir bücken,
Ergreif ich sie, so gehen sie in stücken.

Erklärung darüber.

Der Künstler soll fromm, aufrichtig, Gott und seinen Nächsten liebend erfunden werden, damit er zu diesem höchsten Geheimniß der Natur, welches bloß und allein von Gott als ein

ein Naab und Schanfung dependiret, um so sicherer gelangen möge: alsdann fangt der Author des Canons an, von dem Urstand der primaterialischen materie des Steins zu schreiben, daß sie von Gottes allmächtigem Verbo, Fiar, bey der ersten Schöpfung schon geurständet, und durch den göttlichen Aushauch (welchen man Spiritum Mundi, oder Natur, Geist heisset, also beseelet worden seye, daß diese so herrliche materie bis zum Ende der Welt könne eben so kräftig, wie bey dem Anfang der Schöpfung zu diesem hohen Werck erhalten werden. Dieses nun ist das Superius & inferius Hermetis, das Brünlein Bernardi, und magischer Feuer-Staab Hermogenis: ein sulphurischer Gold-Brunn der Erde, und ein Mercurialische Silber-Quell des himmlischen Gestirns: das größte Guth der Welt, nach der Seele des Menschen, ob es schon nach dem äußerlichen mit Gift und Ausfaß geschlagen bis zum Eintritt in das Paradisische, dem Gluck unterworffen ist.

Erklärung der zwoyten Figur.

Dieser Feuerspeyende flüchtige Drach ist das Vöglein Hermetis, welches von Norden einen Flug hernimt, und weil es als ein himmlisch Geschöpf aus Feuer und Luft bestehet, hat es Macht, das kalte Chaotische Wasser zu erwärmen, und durch seinen feuerspeyenden Mund in eine jungfränliche Erde, ja endlich gar in einen
Wachs

Wachsflüssigen feuerbeständigen Stein, so Tinctur heisset, zu verwandeln.

Seine Drachen-Flügel bestehen aus 7. Zacken, anzudeuten, daß, wo man ihm seine Flügel nach Eleazars Meinung abhauen wolle, man ihm gemächlich, und ohne Corrosiv, als einen nur nach dem andern, durch alle drey Welten, Scder außseren, Paradisischen und Himmlischen Abstügen müsse, durch öfftere Versperrung in denen Meer, Inseln deren Philosophen, wo er sich so voller Erde frisset, da er alles, was fix ist, will flüchtig machen, daß er nicht mehr fliegen kan, sondern selbst ein Gefangener wird, durch des Saturni Sense, daß es zu lezt umgewend heisset: alles, was flüchtig ware, ist jetho fix.

Paragaphus Secundus.

Wann mich die große der Weltweisen,
Welche höchstens hievor zu preisen,
Hätten so deutlich offenbahrt,
Wie von Philaleth beschrieben ward,
Und wann mein Mutter die Natur,
Meinen sehr glänzenden Mercur,
Nicht hätte mit grauer Farb umgeben,
Und offen stünd mein feurigs Leben,
So würden Adepti seyn ohn Zahl,
Gleichwie Sophisten überall.
Weil aber Gott es also gemacht,

Daß

Daß die geitzig Welt nicht habe Macht,
Zu ergründen meine Natur,
Noch auch zu finden meinen Mercur,
So bleib ich denen nur bekandt,
Die Gott zu meinem Meister gesandt,
Welche ihnen sagen alles klar,
Und machen mein Figur offenbahrt,
Was aus einem der giftigen Drachen,
Und meinem fix rothen Bruder zu machen.

Erklärung darüber.

Sursum Corda! die Augen und Sinnen müssen sich zum Himmel schwingen, wann man die allgemeine Mutter die große Natur, und denn in ihrem innersten sehr tieff verborgenen Mercurial Geist, welcher alle drey Reiche besetzt, besaantet und beseet, Phylosophic erkennen will: wann solches die Herren Sophisten, deren Zahl jethiger Zeit unzählbar ist, erkennen, so wäre zu glauben, daß die Welt bald würde voller Adepten, seyn; allein so ist es vor ihren Augen verborgen, dann sie sehen nur mit gemeinen Augen nach zerstörlichen, zu Mineralien und Metallen schon specificirten körperlichen Dingen, verlassen die erste Materie aller Dingen, das Sperma und Samen aller Metallen, welches in graulechter viscofer Wassers-Bestalt der Süd-Wind zur Ausbeut gibt, und in welchem der glänzende Mercurius naturæ verborgen lieget, sehen und erkennen

nen sie nicht: warum? weil es Gott also gefüget und gewollt, das die Geizige, Aufgeblasene, nur Wolust suchende Welt so höchsten Schalles verlustiget bleiben solten, welchen der höchste GOTT nur denen in Einfalt des Sehens die Natur durchsuchende Philosophen allein zu gedacht hat; diese seynd vor so viel tausend Sophistischen Suchzen und Manipulanten nur diejenige welche wissen, was aus dem Giff des Mercurialischen Naturs: Drachen, und seiner gebrüdeten Sulphurisch flüßigen und viscosen Erde zu machen.

CANON SECUNDUS.

SOn Arth hab ich ein grauen Leib,
Bin doch kein Mann, und auch kein
Weib:

Beide Naturen an mir zu han,
Das zeigt mein Fleisch und Blut wohl an,
Das Blut männlich, das Fleisch weiblich,
Die Krafft beyder, die ist geistlich.
Ich hab Manns- und weibliches Glied,
Drum nennt man mich Hermaphrodit:
Meinen Schatz hab ich im Erdreich,
Wo Mineral, Metall und dergleich,
Binn doch der keines, wie man vermeint,
Sondern von Natur also vereint,
Auff meiner Metall Form und Gestalt,
Warm, Feucht, trocken und auch kalt.

Erklä

Erklärung darüber.

Ser zeigt der Auther mit Fingern auf den auf Wasser-Arth graulechten viscosen Leib des primaterialischen Subjecti, welches hermaphroditischer Arth ist: nach des Wassers Eigenschaft und seines Geists Mercurii ist es weiblicher: und nach der in sich führenden Erde Eigenschaft und feurigen sulphuris ist es männlicher Arth: nach dem körperlichen heist es Wasser und Erd, und nach dem geistlichen Mercurius und sulphur.

Weithers zeigt auch in dieser Canon der Auther den Geburts Orth des Subjecti an, das er seye im centro der Erden, welches wie im zwennten Paragrapho angeführet, der Süd-Wind hervor bringet: und bekräftigets der Auther mit klaren Worten, das es weder mineral, noch Metall, sondern ein in vier Eigenschaften deren Elementen eingeleichtes Weesen oder Substanz seye. Jezt wo hinaus ihr Herren Sophisten und vergebliche Suchers des philosophisen Geheimnisses? wie gefallt euch die Beschreibung dieses uncomponirten einigen Dings, welches in sich selbst dem Geist und Körper nach ein Hermaphrodit seyn soll, und gleichwohl weder mineral noch Metall ist? fällt nicht hierdurch in einem Streich hinweg, all euer antimonium, vitriol, salpeter, Saltz, Quecksilber, und Schwefel? wo hinaus mit eurem Gold, Silber und anderen cro-

cis deren Metallen? unum, unum est necessarium, und zwar dieses, welches ihr weder kennet noch wisset: in diesem allein, welches die Natur selbst componirt hat, steckt alles, was die Weisen gebrauchten, dieses/dieses bestrebet euch zu finden und nach seinem innersten zu erkennen, ansonsten bey all euerer wissene ihr die Scheibe verfehlet.

Erklärung der dritten Figur.

Im vorigen zweyen Figuren haben wir gesummen und betrachtet das superius & inferius Hermetis, den Hermaphroditen in einem einigen Ding, den philosophischen Adam, welcher seine Rippe oder Ewam noch in sich selbst hatte, welcher nunmehr aber, damit er Kinder zeugen könne, sein Weib zur Seite sehen soll. Betrachtet diese Figur nicht nur obenhien, weilien viel und groß Geheimnuß der theorie sowohl als practic darunter verstecket? Erstlich deliniret es euch das zwifache, von allen Weisen so geheim gehaltenes Gefäß, ohne welches die Kunst nicht zu vollbringen: zwentens, wie capricus als die Gold Erd, sulphur und man einerseiths, und Beja als das mercurial Wasser, der Mon und das Weib anderseiths, und dennoch Hermetisch zusammen gesiegelt seyen. Drittens stehet die hermaphroditische Figur auf einem Circul, andeutend, das sie zwar gesönderet, dennoch aber in einem Circul gehöreten. Viertens sehet ihr in diesem

Circul

Circul den grünen Löwen, welcher die grünende oder wachsende Erde vorstellert, welche durch den himmlischen Salmiter Löwen-Krafft erlangen thut, das imbibirte Mercurial-Wasser zu verschlingen, daß sie groß wird, und wie Schusterpech aufflauffet.

Paragrophus Tertius.

Ich hat der Hermes Sol genant,
Wie auch die Luna, so bekant:
Kiplaus den grünen Löwen,
Hierzu den Nahmen mir gegeben.
Unser Author Hermaphrodit
Mich nennt, allein ich acht es nit:
Läß dich auch solches nicht anfechten,
Auch wie sie mich wohl nennen mögten.
Hast dich auch nicht darnach zu richten,
Was die Sophi für Worte Dichten:
Dann sie mich g'taufft mit so viel Nahmen
Als sie gekönt, und nur bekamen:
Bin doch ein Ding, und bleib's allein,
In mir liegt Bernards fontinlein,
Bin Aqua sicca, pur und rein
Mit Mars muß ausgezogen seyn:
Also befielt der Philaleth
Der groß Adept durch seine Red,
Der meine innerste Natur
Coaguliret mit Mercur.

Erklärung darüber.

S haben alle philosophische-Meister einhellig in ihren Büchern der neugierigen Welt zum Nutzen hinterlassen, daß das primaterialische Subjectum oder Materie des Steins in Singulari, re & numero, merckts wohl, ein Ding seye, und zwar ein Simplicium und kein compositum: ein von 4. elementen eingegleichtes Ding, welches so viel des warmen als des Kalten, so viel auch des feuchten, als des trocknen besitze; Es bestehe aus Wasser und einer feurigen Erde, dahero dan nach dem ersten Vers, Sc. nach der feurigen Erd-Eigenschaft es Hermes Sol, und im zweyten Vers, nach dessen Mercurialischen Wassers Eigenschaft Luna benennet, und weil es in seiner feurigen Natur Eigenschaft, durch des himmlischen feurs entzündung von Tag zu Tag zunimmt / und feuriger wird, so hat es Riphaeus billig den grünen Löwen benahmset. Hautnorthon unser Schwed heisset es (weilen es nach Hermetis sag, so wohl Solarisch als Lunarisch) einen Hermaproditen: Doch damit man nicht irren möge, ob wäre unser einfaches Wesen seiner zwiefachen Eigenschaft halber ein Compositum von Menschen Händen zusammen gelegt / wie leyder, die mehrertheiliger Alchymisten fälschlich davon glauben, so setzet er den 13. Vers also: Bin doch ein Ding und bleibs allein; und im 15ten Vers: Bin
Aqua

Aqua sicca pur und rein, mit Mars muß ausgezogen seyn, bedeutet, daß es im Centro ein pures Feuer seye, welches auch durch des himmlischen Martialischen Feurs-Erweckung ausgezogen, und verstärket werden muß, nach des Philosophi theuren Worten: Gib dem Feuer das Feuer und Mercurio den Mercurium 21.

CANON TERTIUS.

Ich Element seynd in mir verschlossen,
Mit Sulphur und Mercurio umbflossen.

Ich bin wild, tödlich, rauch und giftig,
Fix, flüchtig, beständig und lüfftig.

Bin weder Thier, noch Kraut, noch
Schmalz,

Arsenic, vitriol-alaun, noch Salt,
Noch Schwefel, oder ein mineral,
Auch nicht ein Gold oder Metall.

Der Weißen Mercurius ist mein Nahm.
Hab nur ein Wurzel, und zwey Stamm.

Mich thut verachten jedermann,
Weil ich auffer kein ansehen han

In meinem alten grauen Rock,
Bin doch der beste Bienen-Stock,

Der uns da gibt den besten Honig
Für Potentaten, Fürsten, König:

Für Edel, arm und auch für reich,
Es gilt mir ja ein jeder gleich.

Erklärung darüber.

Wie das chaotisch-philosophische Wasser kein element Wasser seye, beweiset der Author im ersten Vers, sprechend: Vier Element seynd in mir verschlossen: Den Urstand auch seines centralischen Sulphuris und astralischen Mercurii zu zeigen, setzt er hinzu: Mit Sulphur und Mercurio umschlossen. Daß auch diese hermaphrodische Materie irdisch und himmlisch seye, erklären die zwey folgende Versen: Ersterer beschreibet die finstere, irdische, und im fluch liegende Eigenschaft, da er spricht: Ich bin wild tödlich, rauch und giftig: nicht zwar, wie mannige es vor das argste Gift ausschreyen, und weder zu berühren, noch dessen widerlichen Geruch zu schmecken getrauen, da es doch in seiner Roheit in Curen schon wundersamen Effect zeigt, auch nach kleiner Præparation mit kleiner dosi admiracula præstanda ohne schaden kan eingenommen werden, welches nur per parenthesin in berühren wollen. Der folgende Vers aber beschreibet des himmlischen Lichts-Eigenschaft mit diesen Worten: Fix, flüchtig, beständig und auch lüftig.

Es hat bishero der Author schon öftters die Materie von innen und aussen benennet, also
zwar,

zwar, daß es auch nicht erlaubet von Gott und denen Philosophen, selbige näher oder klärer zu entdecken: Jezo aber (gebt acht, und spizet die Ohren ihr Herren Sophisten) benennets der Auther, was es nicht ist, mit solchen Versen: Bin weder Thier noch Kraut noch Schmalz, arsenic vitriol, Allam noch Salk, noch Schwefel oder ein Mineral, auch nicht ein Gold oder Metall. Ist also diese Universal-Tinctur weder zu nehmen aus dem animalischen noch vegetabilischen, auch nicht einmal aus dem zu mineralien oder metallen schon determinirten Reich; Aus diesem dörfste wohl denen heutigen Alchymisten und particularisten der Schwindel ins Hirn kommen: Was ist es dann? Wird manniger sprechen: Es ist schon bishero mehrmahlen genennet worden, und ich sage hier zum Überfluß, daß es seye die reineste Ausgeburt des himmlischen Mercurii in dem Bauch und Centro der Erden: Ein Stein in wassers Gestalt, eine unsichtbare Erd, welche wie das Senff-Körnlein aufwachset, und durch das Astralische Feuer bewürcket, alles flüchtige sich gleich und zur Erde machet: Ein feurig Wasser oder Luft / welches die Kälte Saturni, ob der Erde congeliret. Schon genug gesagt, wer dieses nicht verstehet, dem wird auch nicht zu helfen seyn, dann all welt Materien seynd ohne dieses nichts nutz zu diesem Werck, kein einziger wahrer Auther ist ohne diese Erkenntnuß zu verstehen alle manipulationen, procellen und Feuer-Werck gelten hier

nicht Es ist eine Philosophische Natur-Materie, welche nicht Sophistisch darff tractiret werden. Es ist der weissen Mercurius in graulichster Wassers-Gestalt verwickelt, es ist ein einziges Ding von zweyen Eigenschaften, welches vor jedermans füssen liegend, von keinem außer denen philosophis erkannt wird.

Erklärung der vierten Figur.

Wenn man die erste Figur gegen diese haltet, wird man unter beyden dem Ansehen nach schlechten Unterschied finden, da es doch jeko gleichwohl ein ander Gesicht und Ansehen zeigt: Dann ersteres præsentirte das chaos naturæ, jetziges aber stellet vor das chaos philosophicum: Ersteres hat die Natur, und zweyteres dieses der Artit zusammen gefüget.

Ersteres hiesse Materia remota, dieses aber Materia proxima lapidis, und ist nunmehr durch die conjunction die erste rotation zu Ende gelauffen, da die 7. Circulationen des Wassers vollendet, und die Philosophische Erd den Astralischen Saamen einzunehmen recht bereitet ist.

Die Königin wird dem König bengelegt, durch ihn die Sonnen-Frucht zu empfangen, und werden aus dem vier Elementischen einigem Ding die drey principia Mercurius, Sulphur und Sal schwadenhafft zum Vorschein kommen.

☽

Betrachtet den auffersten Himmels-Trayß, worinnen die Planeten in ganz anderen stellen stehen, als bey der ersten Figur zu sehen.

Dann Mercurius der hermaphroditische Geist von denen vermischten Körpern Caprici und Bejæ trittet in der untersten Stelle am ersten auf, anzeigend, daß er anjeko seye der erste Arbeiter an dem Philosophischen Kind, und weil er, wie aller Amanten Brauch ist, gern im duncklen Fischen will, so umbziehet ihn der schwarze Trayß des höckerichten Saturni, daß man seiner L'amour nicht viel wahrzunehmen vermag.

Dieser Saturnus, der philosophischen Planeten Stamm-Vatter, der das guldene Sonnenkind schon würcklichen in seinem kohlschwarzen Bauch verschlossen hält, folget Mercurio in der Reihe am nächsten, und bleibet im Regiment siebenmahl sieben Tag lang, wo dan sein Vorfahr Mercurius vom himmlischen Mercurio Hülf erlangend, diesen lahmen Saturnum zwinget das eingeschluckte Sonnen-Kind, welches Mercurius gemacht, wieder auszuspeyen, und seinem Nachfolger des Regiments, Jovi ohnbeschädigter zu überhändigen.

Jupiter jetziger Oberster Regent pfeget des ausgeworffenen Saturnischen Kindes im paradisischen Luftreich ganz liebreich, und gibt ihm eine annehuliche Gestalt gleich einem wohl geschliffenen Edelstein,

☽ 4

Ve-

Venus das schneeweisse Crystallinisch heroraetretene Mercurial-Wasser ist nun, und zwar anderseiths die Amazonische Regentin, und oberste Beherrscherin des neu angegangenen paradisischen Lustreichs, die Säugamm des nunmehr Martialisches werdenden Sonnen-Kindes, welches sie durch darreichung ihrer Jungfräulichen Milch säuget, waschet und wachsend machet.

Nun folget in der descendenz Mars, welcher das durch obige Jungfern Milch starck und feurig werdende Sonnen-Kind selbst ist, und wann durch starckwerdung dieses fixen sohns selbiger mit der feucht flüssigen Venus in Gleichheit stehet, so erzeugen sich gemischte pfauenschweifigte Coleuren, fast einem Regenbogen gleich, wornach es sich zu weissen beginnt.

Luna ist jeto das Centrum des zu End gegangenen paradisischen lustreichs, die Fixe schneeweisse Diana, der weisse Stein, die gecrönte Königin, welche die sieben Circulationen der Luft überstanden, und zur Fixen-Tinctur geworden, alle unvollkommene Metallen ins feinste Silber metamorphosiren zu können.

Paragaphus Quartus.

Mit meiner rechten Form und Gestalt
Hat mich Northon so abgemahlt,
Der Philaleths Instructor war,
Und

Und ihm gewiesen alles klar,
In mir ist alles recht zu finden,
Was du und alle faust ergründen.
Im Centro ist mein gecrönt Figur,
Welche bedeut mein silbern Mercur,
So die Sophi argentum vivum genant,
Und unterm Nahmen Queck-silber
Vor'gwand.

Zweyrauch ganz weis und klar sollen seyn
Sagt Maria zum Werck gung allein:
Das bedeut das gefrohrne Wasser mein,
Und meinen Bruder Mercur pur und
rein.

Erklärung darüber.

S finden sich heutiges tags viele Speculanten, die sich grosse Mühe geben, die höhe des Himmels, und tieffe des Meers, oder auch den Mittelpunct der Erde zu errathen, was aber das medium zwieschen diesen grösten extremis oder äussersten dingen seye, ohne welches zu Wissen, alle Speculationen vergebens sind, da stehet man still, und ist ein Pythagoræ Silentium. †

In dem Philosophischen Werck gibt es unzählbare Sucher des Steins der Weisen, was aber der Schlüssel davon seye, welches die Weisen argentum vivum oder Mercurium philosophorum benennet, als das Mittel-Ding zwöcher Körpern, caprici & Bejæ conjunctum, da
B stehen

sehen sie still, weil es der nodus gordius, oder Stein des anstosses ist, massen die heutige Speculanten nur nach Irdischen und Körperlichen, nicht aber nach Geistlichen oder spirituellen Dingen imaginiren.

Northon des berühmten Philalethæ Lehrmeister weisset in diesem Paragrapho einige Spuren, da er spricht: Es seye im Centro der vereinigten Philosophischen materien das Argentum vivum, oder Mercurius philosophorum zu suchen und zu finden.

Maria die Prophetin gibt es noch klarer, was dieses Mittel-Ding der Körpern seye, nemlichen: zwey rauch in Geists-Gestalt, so unsichtbar übergeheth, aus einem schwarzrothen Composito, und sich in cristallinischer weissen Wassers-Gestalt des Künstlers Augen präsentiret.

Nun folget dann auch der Schluß, da sie spricht, daß dieses Mittel-Ding schon geschickt genug seye, das ganze Werck auszuführen.

Zum Übersuß, damit man auch wissen möge, aus was vor Körpern diese zwey rauch entspringen, so sethet sie hinzu, daß es aus dem Aquâ compositâ, und seinem innerlichen Mercurial-Geist heraus zuziehen.

CANON QUARTUS.

Ich bin das rechte Einhorn der alten,
Wer mich kan von einander spalten,
Und

Und wiederum zusammen vicht,
Daß mein Leichnam nicht mehr aufbricht,
So wird aus mir die höchste Medicin,
Ohngeachtet ich so wild und Giftig bin
Curir Kranckheit, gib langes Leben,
Doch wider Gott kan ich nicht streben.

Erklärung darüber.

Es ist dann nun ein vor allemahl ein einziges Ding die philosophische Materie, das einzige Einhorn der alten: Wer dieses verneinet, der hat schon den mechanismum oder einzigen wahren natur's Pfad verfehlet.

Ein einzige Materie, doch männlicher so wohl, als auch weiblicher Art, ein einziges Glas zur Arbeit, welches von Avicennâ zwiefach, von Basilio und mehreren aber gar dreyfach genennet wird. Ein einziger Ofen, welcher feucht und trocken, auch Kalt und warmes Feur gibt, nach denen Graden, als in der Materie eins deren Elementen das prædominium und Oberhand hat massen nach der materie Eigenschafft, als viel sie zu empfangen im Stand ist, sich die Form willig und ungezwungen einergibt.

Ein einziges Regiment und Ordnung der Arbeit, solve & coagula: Da hast du alles in furzen, wovon die Welt so selzamer Dicentes macht.

Spalte, oder solvire das coagulum, und
leime, oder coagulire das solutum, bis das
feuchte

feuchte vom Trocknen ganz und gar überwunden und figiret ist, so hast du jene grosse Medicin, welche die heutige Welt nicht begreifen kan, und die unweisen schier zu Narren machet.

Erklärung der 5ten Figur.

Dieser Trigon, welcher das philosophische Gefäß oder Ofen vorstelllet, zeigt im Centro das philosophische Chaos conjunctum in verschlungenen und egalen vier Elementen, Capricum & Bejam als die Sonn und den Mond miteinander vermählet.

Ausserhalb in einem Circul sehet ihr die drey principia des steins, gleichsam in Lüften schweben, welche wie ein Geist oder Dracht von philosophen in lüftiger Gestalt sich aus dem schlammrechten wesen der außern Welt in das paradisische übergeschwungen, und in clarificirten Körpern dem Künstler sich sichtbarlich vorgestellet: dan oben ein weisser Mercurius, in Mitte ein rother Sulphur, und in Fundo ein schwarzes Sal erscheinet.

Wisset ihr nun diese reine Principia Kunst und Natur gemäß unscheidlich zu vereinigen, so habt ihr das Centrum aus der Scheibe geschossen.

Para-

Paragrophus Quintus.

Die umbwelsung der Elementen vier zeigt diese Figur klar hier:
 Und wer Luft, Feuer, Wasser und Erd
 Durch unser Feuer in Wasser kehrt,
 Und solch Wasser wieder zur Erde macht
 Der hat ganz unsre Kunst vollbracht:
 Dan Luft, Feuer, Wasser und Erden
 Mus von einander getheilet werden,
 Und wieder vereinbahret nach der Kunst,
 Ganz ohne Zwang, sonst ist's unbsunst;
 Und geht verlohren Arbeit und Lohn,
 Im Punct der Erde steckt unser Cron.

Erklärung darüber.

Die philosophische Schrifften melden in ihrem Werck von dreyerley circulationen, in Vorstellung dreyer Welten, als: der außern Irdischen, dan der paradisischen, und letzters der himmlischen Welt.

In der außern sind Meister, und praedominiren die grobe körperliche Elementen, Wasser und Erd; in der paradisischen und himmlischen Welt aber die reine Elementen, Luft und Feuer.

In der erstern muß die Welt durch den Sündfluth ersäuft werden, und zu Grund gehen.
 In

In der mittlern wird durch die warme Luft das Wasser beleuchtet, und erscheinet der Regenbogen.

Und endlichen in der dritten wird die Welt durch das Feuer gerichtet, cristallisiret und coaguliret.

In jeder gehet vor eine Umbwelsung der Elementen, da nehmlichen aus Wasser Luft, aus Luft Feuer, und aus Feuer Erd wird, auch in der reduction eodem passu. Bis ans Ende damit muß und soll continuiret werden.

In der ersten lauffen um, sieben Circulationen des Wassers.

In der andern sieben Circulationen der Luft.

Und in der dritten sieben Circulationen des Feurs.

Darauf spricht der Römische Lateiner Morienus Einsidler zu Jerusalem also: Wann du wirst verkehrt haben das Wasser in Luft, die Luft in Feuer, und das Feuer zur Erden, so hast du, was du suchest.

Ebner massen concordiret Hermes, sagend: seine Krafft ist vollkommen, wans zur Erde gefehrt ist: welches aber gang natürlich und ohne Zwang muß geschehen, ansonsten die Arbeit zu Grund und verlohren gehet.

CANON QUINTUS.

Wlein thn auf Vermunfft und Sinn,
Und nicht besteh mich obenhin:

Dan

Dan ob ich schon bin schlecht und gering
Ist in der Welt doch sonst kein Ding
Das in sich halt wahre Tinctur,
Dan ich hab Mercurium rein und pur
Gefesselt, nicht beweglich zwar,
Gar flüchtig, jedoch weis und klar.

Erklärung darüber.

Die Augen der Weissen sehen weit anderst und schärffer, als der Unweisen, dann sie dringen ein in das Centrum oder innerstes derer Dingen, und erkennen hierdurch den Effect des Geistes, welcher sich in dem Körperlichen præsentiret.

Wahrhaftig ein schlecht scheinend-verächtliches Ding die philosophische Materie, worinnen Gott und die Natur so grosses Geheimniß gelegt und verstecket, ausser welchem kein anderes Ding in der ganzen Natur zu finden, woraus der Lapis, oder die Tinctur der Weissen zu machen, dan dieses ist der Wohnsitz und Magnet, ja die reineste Ausgeburt selber des so fürtrefflich reinesten geists Mercurii, in welchem alles begriessen, was die Weissen suchen.

Erklärung der 6ten Figur.

Sie siehet man den reinen Geist Mercurii in cristallinisch-weißer Gestalt des Wassers, im innersten Trigon, und weilen sich selbiger aus der außern finstern Welt der groben Ele-

men

menten, in das reine paradisische Lustreich geschwungen, auch würcklich schon der neugebohrne Sonnen-Sohn als ein fixer Edelgestein zu Boden siset, welches die Cron auf dem Trigon bedeutet, so bleibet zwar die Terra damnata ausgeschlossen, ob gleich das Salz der Herrlichkeit darinnen verschlossen, und der Eckstein werden muß, worauff das ganze philosophische Gebäu unbeweglich und Ewig fürdaurend muß und soll gesetzt werden.

Die sieben Stern bedeuten die circulationes der Lust, wodurch das paradisische Königlein ernähret, und an Krafft, Stärke und Jugend wachsend gemacht werden müsse.

Paragrapbus Sextus.

Als trocken Wasser zeig hier an,
 Welchs kein Hand benehen kan:
 Grundfeuchtigkeit ist es genannt,
 Der grüne Löw auch wohl bekant:
 Ganz rein und pur durch Mars, Natur
 Wird hier gemacht dieser Mercur:
 Gereinigt muß er seyn ganz Hell,
 Mit alanz gleich einer silbern Quell.
 So ist das Werck gezieret recht,
 Sich zu binden mit dem rothen Knecht.

Erklärung darüber.

Es können die Unweisen nicht fassen noch begreifen, wann die Philosophi von trockenem ihrem Wasser reden, was sie doch hlerdurch lehren mögten: und ist doch die Erkantnuß dieses trocknen Wassers, die Basis und ganzes Fundament ihrer so herrlichen Kunst.

Es ist Aqua Sicca ein Himmels-Wasser, aqua rarefacta & condensata, so alle Couleren zur Ausbeuth gibt, und nehet doch die Hände nicht: Es schwärzet wie Ruß, macht weiß wie der Schnee, und röthet wie Blut.

Es ist allenthalben, und doch siehet mans nicht: Es ist das Centrum und humidum so wohl als calidum radicale des Steins: der grüne Löw, und doch flüchtige Drach, welcher durch seines magischen Wassers feurige Natur und Eigenschaft so spiritualisiret worden, daß er gleich einer silbern Quelle lustig auffzestigen, und ganz hell und rein aus dem aqua sceticâ, und finstern Grab glorreich aufferstandener zum Vorschein gekommen.

Dieses ist der Nymphen-Bad, wo Sonn und Mond sind hinein gestiegen, sich zu baden, und endlich miteinander durch künstliche Copulation so starck zu verbinden, daß sie nimmers mehr von einander zu sônderen.

CANON SEXTUS.

In König in rothen Purpur-Kleid,
 Macht mich beständig jederzeit:
 Das ist der Weißen reines Gold,
 In mir dasselbe suchen sollt;
 Das heist: Sulphur rubrum fixum,
 All andere Ding meide kurz um,
 Dann ich vermag ja alles allein,
 Und bin doch nur ein einziger Stein,
 Ich leid kein Silber und kein Gold,
 Bin auch dem Mercurio nicht hold:
 Im Anfang, Mittel und im End,
 Ich alles selbst in mir vollend.

Erklärung darüber.

In dieser Canon lehret der Canonist, wie practice diß schwadenhaffte geistliche Wasser, so die Hand nicht naß machet, als die Grund-Feuchte des Steins zu binden und beständig zu machen seye, nehmlichen: in dem Jovialischem Regulo, dem eingebohrnen löstigen Eohn, dem schwarzen Steinlein, das mit Rubinen besetzt ist: im neuen Caprico, dem rothen fixen Schwefel, welcher doch dieses ganz reinen Geist-Wassers wahre Ausgeburt, und daher nur ein einziger

ger Stein zu nennen ist; nach welcher so geistlichen Vermisch- und Zusammensetzung in beherrigtem Gewicht der Kunst und Natur es alles allein in und durch sich selbst verrichten kan, was zum Stein der Weißen und wahrer Tinctur gehört.

Schweigen also diejenigen, und werden ihrer Unwissenheit halber in denen Naturs-Geheimnissen billig schamroth, welche aus Gold, Silber und Queck-Metall, welche sambtlichen vor todte unwircksame Metallen passiren, einen lebendig machenden Stein oder tingirende Tinctur erzwingen wollen, da doch dieser Canonische Adeptus all solches als hierzu verworffenes gänzlich ausmustert.

Es ist zwar nicht ohn, daß der Weißen Stein aus Gold, Silber und Mercurio bestehe: Ihr müßet aber zuvor das einzige Chaos philosophicum im innersten erkennen lernen, welches nach seinem fix feurigen Erdtheil ihr Gold, nach seinem flüchtig-wässerigen Theil ihr Silber, und nach beyderseiths weißlich geschehener Vermischung, und daraus folgendem Producto, ihr Mercurius oder argentum vivum benahmet wird, so alsdann euch der Starr gestochen ist, und ihr näher zum Ziel und End-Zweck gelangen könnet.

Erklärung der 7ten Figur.

Die siebente Zahl ist der Philosophen Hauptzahl, wodurch ihr Geheimniß-volles Werk

Werk meistens durch passiren muß. Nehmlichen durch 7. Planeten, durch 7. Tag-Werk, durch 7. Wochen, durch 7. Circulationen und 7. Systemata.

Durch das 7. fache Rad der Planeten welcher sich um der allgemeine Welt- und Natur Geist in sein Elementisches Chaos,

Durch die 7. Tag-Werk, als eines philosophischen Monats-Zeit wird die philosophische Erd bereitet.

Durch 7. Wochen endet sich ein Periodus oder Systema.

Durch 7. circulationen geschehen so wohl die magische als natürliche imbibitiones.

Endlichen durch 7. Systemata wird das Werk bis zur weißen Tinctur zum End gebracht.

Das Einblema, so sich hier præsentiret, zeigt das in voriger Figur, wie auch in vorigem Paragrapho und Canone mit verblümeter Redens-Art beschriebene Gold, Silber und Mercurium der Weißen jeko ganz bloß und auffgedeckt.

Die Sonn bedeutet das von Saturno ausgepyene Kind, oder Jovialisches Steinlein, das in Finsternuß noch halb umhüllte Gold der Weißen, welches durch sein feuriges Calidum innadum, magnetischer Weiß des Mercurial-Wassers seiner Schwester Humidum radicale verschlucket und anziehet.

Der Mond ist erst gedachtes Mercurial-Wasser, das Silber der Weißen, welche beyde in Gleich-

Gleichheit gemischter die wahre Verehligung beyder des rothen Knechts mit seiner wohlriechenden weißen Schwester zu weg bringen.

Nun ist noch übrig Mercurius, welchen das Kreuz zwischen der Sonn und dem Mond bedeutet und ist beyder erst vereinigt- und geheiligten Geschwistern vortretende Laib- Frucht, beyderseitiger Geist, welcher so männlicher als weiblicher Eigenschaft ist, daher er mit Zug ein Hermaphrodit genennt werden mag: wie dann bestehendes Kreuz obwarths zum Mond, und unterwarth zur Sonnen gleichlich gestellt ist.

Dieser Mercurius der Weißen, Argentum vivum benahmset, ist also würckender und leydender Eigenschaft: dan in magnetischer Anziehung seines Mercurial-Wassers wird er solviret, und dierfortwegen ist er leydent, da aber er eben dieses Wasser bindet und fix machet, ist er würckend.

Er ist der Stengel, auf welchem zweyerley Blumen, als weiße und rothe Rosen, Gold und Silber Blumen hervor wachsen, sehet also das Gold, Silber und Mercurium der Weißen.

Paragrophus Septimus.

Sier ist der Anfang unsrer Kunst,
Ohn dieser Beyder ist kein Günst,
Was zu erlangen an der Macht,

Damits zu tingiren habe Krafft:
 Wie das Elixir zum langen Leben,
 Seynd zwen und ein feucht Feur darne-
 ben,
 Können Gesundheit und Reichthum ge-
 ben:
 Drum betrachte diese Figur eben.

Erklärung darüber.

Das ohne dieser beyden Vereheligung, des
 rothen Knechts mit seiner weißen Schwe-
 ster, durch ein schweißtreibendes feuchtes Feur in
 der angefangenen Kunst nichts auszurichten fere,
 wissen diejenigen am besten, welche bis hicher
 wohl gearbeitet, und dannoch gegen diesen Pa-
 ragraphum, leyder, gefehlet haben: dann hät-
 ten sie gewußt, den rothen Knecht zwischen das
 Centrum Himmels und der Erden zu setzen, und
 nachmahls seine Keusche und flüchtige Braut und
 Schwester ihm als Bräutigam zu zuführen, und
 in die Arm zu geben, so wäre ihnen der Weeg
 zur beständigen Gesundheit und unschätzbaren
 Reichthum, so aus beyden Elixiren, dem weiß-
 sen und dem rothen erfolgen, schon längstens ge-
 bahnet gewesen.

CANON SEPTIMUS.

Nichts frembdes in mich imbibir,
 und

Sondern solvir, coagulir:
 Und kehre mir das Haupt zum Schwanz,
 So hast du die Kunst recht und gang.

Erklärung darüber.

In diesen vier Versen schlägt Northon der
 erstberührten Felsen des Aufstosses auf ein-
 mahl überein hauffen; Erstlichen mustert er aus
 alle contraire imbibirungen, so nicht homogen
 oder Einstimmig seynd: dann wolte man Was-
 ser in Feur gießen, wie solte das Feur nicht er-
 löschen, und das Wasser im Rauch davon flie-
 gen? gib daher nach Rath des Philosophi erst
 dem Feur ein Feuer, und hernach dem Mercurio
 einen Mercurium, alsdann werden sie einander
 ergreifen und umarmen, und in solcher Um-
 armung einander solviren und coaguliren: dann
 ein doppelter Mercurius solviret, wird aber eben
 derselbe durch ein gestärcktes oder doppelt Feur
 coaguliret.

Wann nun in solcher Wiederholung aller Mer-
 curius zur feurigen Erde, als der Schwanz zum
 Haupt gekehret worden, so ist die Meisterschafft
 und ganze Kunst des Steins vollbracht und ge-
 endet.

Erklärung der 8ten Figur.

Die Ordnung dieser auffeinander folgenden
 einblematischen Figuren zeigt von An-
 fang

fang bis Ende des Buchs, gleich einer Homerischen Ketten, den Anfang, Mittel und Ende des Steins der Weisen, und zwar so klar, lauter und ordentlich in Compendio dergestalten, daß sie alles (was auch die ganze Schaar der Weisen jemahls in Schriften und ganzen Folianten belehret) in sich haben, zeigen und belehren.

Dann sie seynd von Anfang bis hieher in Beschreibung der primaterialischen Materie, ihres Urstands und Geburths-Orths, ihrer magischen Reinigung, Separirung, Hermetischen Sigillirung, Imbibirung, Congelirung, Conjungirung, Sublimirung und Zusammensetzung in aufrichtigster schnur geraden Ordnung verblieben, wie dann auch in voriger Figur die Verhehlung des rothen Knechts mit seinem weissen Weib ebenfalls teutsch berührt worden.

Jezo dann folget gegenwärtige Geheimnißvolle Figur, welcher nach ihrem innern und außern vernünftig ist nachzusinnen: Dann in der Mitte setzet ihr einen schwarzen Circul, in mitten ein solarisches Craystein, und oben ein Creutz diß verstehet also:

Der schwarze Circul ist die alt-Adamische todte Erd, welche durch den himmlischen Anzug in ihrem innern soll belebet/ calciniret, und ihr verborgenes Saltz heraus gelanget werden in eine dickflüssige Substanz, welches jene weiß geblätterte Mercurialische Erd ist, worenin Hermes befiehlt unser Gold auszusäen.

Sonn

Sonn und Mond, welche die unsrige seynd, hangen gleichlich zur Seiten, dieser Auslaugung abwartend.

Aus den Stellungen deren vier Elementen leuchtet ebenfalls vor ein grosses Geheimniß; dann das Feur, so zu oberst stehet, und mit einem Creutz oben versehen ist, deutet an, daß das philosophische geheime Natur-Feur von oben her müsse gesucht werden.

Daß aber die Erd gerad unter dem Feur stehet, deutet an, daß die Erd durch das Feur soll calciniret und so feurbeständig gemacht werden, daß am End Feur, Luft und Wasser in derselben ihre sambtliche Verkehrung in eben dieselbe (so dann der Stein der Weisen heisset) erhalten müssen.

Zwischen dem Feur und der Luft schwebet die Sonn, unser goldenes Steinlein, so auch sulphur rubeum fixum heisset, und bestehet aus eben dem Feur und der Luft, ist männlicher Eigenschaft Luna unser Mercurial-Wasser stehet in mitte des Feurs und Wassers, zeigend, daß es aus Feur und Wasser bestehe; ist weiblicher Eigenschaft.

Nun dieser sambtlichen oberen Zusammensetzung, circularung, und einmahlige concentrirung zur Erde, zeigt an der unterwärts dem schwarzen Erd-Circul anhangende Mercurialische Mond, welcher Wasserfeur heisset.

E 5

Pa-

Paragaphus Octavus.

Sinn Sol und Luna mit Mercur
 Verbunden wird ein Natur,
 Unzertrennlich, Feuer beständig,
 Der erlangt einen Schatz unendlich:
 Doch mercke mit Verstand und Sinn,
 Wo diese Figur deute hin.
 Und nicht dein Arbeit sey umsonst
 Gethan in dieser g'heimen Kunst;
 Dann gemeine Luna und Mercur
 Verführen viel aus rechter Spur:
 Und unsere Luna und Mercur
 Ist nur ein Nahm und ein Natur:
 Unser Feuer wird Wasserfeuer genannt,
 Worin unser Luna mit Sole wird ver-
 brant.

Erklärung darüber.

Sie unser Sol und Luna seye, haben wir
 in voriger Figur klärlich gnug erörteret,
 die Verbindung mit dem himmlischen Mercurio
 in eine feurige Erd-Natur ist ebenfalls alldar
 nicht vergessen worden; daß auch unsere Mercurialische
 Luna aus Feuer und Wasser bestehe,
 welche hier Wasserfeuer genennt werden will, ist
 schon

schon mit angeführet, damit man aber ohn neue
 Lehr diesen schönen Paragaphum nicht durch pas-
 fire, so ist uns zu besinnen, die doppelte Eigen-
 genschaft des hier angeführten Wasserfeurs,
 worin unsre Luna mit Sole verbrant werden
 solle.

Belangend nun des erstern Eigenschaft wel-
 ches weiblicher Art ist, und aus Feuer und Was-
 ser bestehet, hat die Macht zu solviren und ein-
 zudringen, wie auch grünend und wachsend zu
 machen: ist Mercurialischer Substanz, dessen
 humidum primigenium oder radicale so wohl
 dem Calido innato des sulphuris als dem cali-
 do sicco des Salzes zum Unterhalt und Nah-
 rung dienet.

Des andern Eigenschaft aber, so in sulphu-
 re & sale centralitèr steckt, und in viscoser
 Oehls-Gestalt zum Vorschein kommt, durch das
 himmlisch eingepflanzte Naturs-Feuer, ist, das
 erstere zu binden, und zu coaguliren.

Werdet ihr nun solche solution und coagu-
 lation gebührender massen zu reiteriren wissen,
 könnet ihr euch rühmen, diesen Paragaphum recht
 philosophisch verstanden zu haben.

CANON OCTAVUS.

Sie mich auflöset ohne Noth,
 Der findet in mir weiß und roth;
 Ohn alles Wasser und und Pulver zwar,
 Setzt

Setz mich auf ein feuchte Baar,
So gib ich von mir selbst ein Quell,
Die leuchtet als der Mond so hell.

Erklärung darüber.

Sinen Stein ohne Zwang und corrosiv in
Wassers Gestalt auflösen, wie auch einen
schwarzen Agatstein in einen Diamanten und gar
Carfunkel verwandeln / ist außer denen Philo-
sophis niemand möglich solches zu vollbringen,
um so mehr zwar, als der Canonist hinzusetzt,
ohn alles Wasser und Pulver gar: wodurch al-
les aqua fort und Regis, auch alle corrosivum
de Pulver völlig in die Ferne verbannet worden.

Wie mans aber Philosophisch anstellen solle,
erkläret er im andern Vers also: Setz mich auf
ein feuchte Baar, nemlich das combinirte Gold
und Silber vor Weißen zwischen das Mercurial-
Wasser / damit es durch dessen feurige Feuchte
mögte miteinander vereiniget, und so spiritua-
lisch gemacht werden, daß deren vereinigter Geist
Seele und Körper als eine weiße hellglänzende
Wasser-Quell schwadenhaft vordringen könne,
worinnen die Monds-Hörner verborgener begrif-
fen.

Erklärung der 9ten Figur.

Sie zeigt sich ein geflügelter Adler, und
brennet in dessen Herz eine Feuer-Flamm:
Sonn

Sonn und Mond stehen ob den Flügeln desselben,
und führet derselbe eine Cron auf dem Haupt,
auch den Reichs-Äpfel und Scepter in beyden
Klauen.

Der geflügelte Adler ist das Mercurial- Was-
ser wegen seiner Flüchtigkeit, und ob es schon ein
Wasser von aussen, so ist es doch pures Feuer im
innern, welches die Feuer-Flamm im Herzen be-
deutet.

Sonn und Mond suchen sich zu bergen unter
dessen Flügel, und freuen sich in ihrem Centro
der Feuer-Flammen des Herzens dieses paradisi-
schen Vogels.

Die Insignien in beyden Klauen bedeuten,
daß zu ihrer Zusammenbring- und Vereinigung
erforderet werde ein Martialisch trocknes Feuer,
und ein venerisch feurig gewordenes Wasser, da
auch die Cron des Vogels dessen Figurung zur
Erde figuriret.

Paragaphus Nonus.

Was unser Feuchte Feuer der Natur
Vor Kraft hat zeigt die Figur:
Vermehr das Feuer mit Feuers-Kraft
So wird die Erd zu Wasser gemacht,
Und ist Sol und Luna gestorben,
Wird durchs Feuer zum zweytenmahl ge-
bohrt,
Dann

Dann Wasser, Feuer, Luft und Erde
 Mach zu einer roth und fixen Erde:
 So ist das erste Werck zum Ende kom-
 men
 Und geböhren der Sohn der Sonnen.

Erklärung darüber.

Die Philosophi melden zwar von viererley
 Feuren in ihrem Werck, nemlich nach
 denen Elementischen Complexionen, doch ist
 unter dem feuchten Feuer das kalte, und unter
 dem trocknen das warme schon begriffen, und ist
 eines dieser des andern sein Cur und Erweckung:
 Es seynd die zwey philosophische Löwen, deren
 einer flüchtig und besflügelt, der andere aber fix
 und ohne Flügel, da letzteres Sympathie hal-
 ber das erstere magnetischer Reiß an- und zu sich
 ziehet, wodurch die Erd zu Wasser und das Was-
 ser zur Erde verwandelt und mit einander vereinigt
 werden.

Eins ist solarisch, das ander lanarisch, ersteres
 der rothe, letzteres der weisse Sulphur, wel-
 che beyde zusammen vereinigt werden müssen.

Es ist der Wolff von Aufsgang, und der Hund
 von Niedergang, welche einander so zerbeißen,
 das sie beyde in ihrem Blut todter darnieder fal-
 len.

Wann die Erd, wie berühret, zu Wasser
 worden, das ist, wann das trockne Feuer durch
 das

das feuchte solviret worden, und nachgehends
 die Wärme beginnt in den Feuchten zu würcken,
 so geböhret es eine schwarze in den gemischten
 Materien, welche Sol und Luna heißer und ist
 dieses die Eclipsis oder Verfinsterung der Son-
 nen und des Mons, welches gestorben heißet.

Wann dem nächst die vier Elementen als eine
 metallische Cur in schwarz flüssiger Pechs-Ge-
 stalt durch das himmlische Feuer in eine feurig-fire
 Erd gewandelt und erwecket werden, hat das
 erste Werck ein End, und ist der Anfang der
 Geburh des paradisischen Sohns der Sonnen
 schon vorhanden.

CANON NONUS.

Sernach so wachst ein schwarzer Raab
 Wohl dem Mann, der da solchen hab:
 Haltst Feuer stets, und gar nicht eil,
 So siehest du manche Farb mit Weil.

Erklärung darüber.

Ein gemeinen Sprüchwort nach solls un-
 möglich seyn, einen Mohren weiß waschen,
 oder aus einem schwarzen Raaben eine weiße
 Daub oder Schwane zu bilden, welches doch
 denen Philosophen in ihrer Hermetischen Kunst
 nichts selzames, sondern leichter Dings thun und
 möglich ist. Was

Was Noë mit dem Raaben probiret, daß er als Kundschaffter aussprechen sollen, ob die Wasser des Fluths bald eingetrocknet seyen welcher aber, da er im Wasser auf einen todten Platz zu grund gangen, nicht wieder zurück kommen, solches geschieht dahier auch: dann es muß der philosophische Raab im Mercurial-Wasser ertrinken, und zu grund gehen, damit aus dieser Säule ein weiße Staub sich erhebe, und eine Verkündigung des weißen Steins bey bringen.

Ben letzterer dieser Schwärze kan der Artill nichts weither helffen, als nur mit dem feuchten Feuer stetiglich anhalten, so lang, bis die Schwärze verborgen, und die weiße Paradiesisch hervor getretten.

Ehe aber aus schwarz weiß wird, erzeugen sich Pfauenschweiffigte Couleuren gleich eines Regenbogens Farb, welche die intermedia seynd, zwischen diesen beyden extremis.

Dann gleichwie, da das feuchte Feuer prædominirete, Schwärze erbohren ward; also da jeko das trockne Feuer anfängt die Obhand zu bekommen, die trockne Luft-Farben nothwendig zu Gesicht kommen müssen, welche sich endlich in weiß verkehren.

Erklärung der 10ten Figur.

Der Raab sihet auf der Erde, und zeiget an, daß er selbst den Erd seye: doch ist er mit Flügeln versehen, damit er sich in die Luft schwingen könne; er siehet mit offenen Augen gegen die Sonn,

Sonn, anzeigend, daß er durch die astralische Nord-Luft wolle gespeist werden, damit er nachgehends durch solche Feurs Erweckung in fünfftiger stets wählender Verschließung und zunehmender Wärme köune in die schöne Pfauen-Gestalt gebracht werden.

Der schwarze Hermaphrodit, wann er im finstern seiner putrefaction und Schwärze lieget, hat er Feuer aus Mitternacht nöthig, die Weiße und zugleich das Leben hlerdurch zu überkommen.

Das Saturnische Bley muß durch das Jovialische Feuer zu einem Zinn geschmolzen und gekochet werden.

Der Raab, wann er einmahl ertrunken, darff nie, wohl aber die Taub öftters wiederkehren.

Der metallische Saam muß in und durch sich selbst, ohn allen frembden Zusatz zur vollkommenen Säule gebracht seyn, und ist hierbey so lindes Feuer nöthig, welches gleich einer brütenden Henne seyn soll, so lang bis es zum Körper werde, daraus die Tinctur komme, und ist dahier das Eilen, die Schwärze zu stören, ein Satanischer Sund und Eingebung.

Paragrophus Decimus.

Daß erste Werck, wann du vollbracht, Hat zu tingiren seine Krafft: Es muß unser Jungfräulich Erden Mit der Natur Milch gespeist werden,

Im Anfang sparsam und ganz gelind
 Gleichwie erzeuget wird ein Kind:
 Es wird hieraus ein Raab gebohren,
 Wie auch der Pfauschweiff auserkohren,
 In fünf Monath gehen Lilien hervor
 Wann du wilst öffnen ihm das Thor.

Erklärung darüber.

Snter allen Schwierigkeiten, welche bey dem philosophischen Werck sich ereignen, ist die größte, die Mehrung und Minderung des geheimen philosophischen Feurs, ohn wessen klare und genaueste Erkantnuß doch gar nichts in dieser grossen Kunst auszurichten ist: daher auch das Wort Alchymia (welches schmelz- oder Feur-Kunst heisset) zum Haupt Prædicat oder oder Synomino der Kunst pflegt beygelegt zu werden.

Es muß der Künstler Wissen, diese beyde gedoppelte Feur, als das feuchte und trockne so einzurichten, damit sie beständig und ohne Abnam mit einander circuliren können, auf daß, wann das eine leydend, das andere würckend seyn solle; & vice versa.

Die Mehrung und Minderung beyder Feuren muß ebenfalls wohl verstanden werden, massen zur Solution das feuchte Wasserfeur, und zur Coagulation das trockne himmlisch Erd-Feur bestärckt zu werden, unumgänglich erforderet wird:

So

So wird auch die Gelindigkeit in Treibung des geheimen Feurs im ganzen Werck von der Weissen Schaar bestens recommandiret, bevorab im Anfang, damit man keines dem andern überliegend mache, und also des einen erhebung nicht des andern Ruin procreire.

Wie man jedem Absatz seine behörige Zeit lassen müsse, gibt der Paragraphus die schöne Gleichnuß von Zeugung eines Kinds, worzu drey vierstel Jahrs-Zeit, wie bekant, erforderet wird: und ist eben solche Zeit-Rechnung die Zeit des Elixirs, biß zu Anfang der andern Operation den Stein zu machen.

Wann nun diese Zeit-Rechnung vorbey, ist der Raab vor der Thür, welcher seines Hauts oder Schwärze soll beraubet werden, nachdeme sie vierzig Taglang gedauret.

Die Pfauschweiffigte Couleuren entstehen aus denen halb fix gewordenen, annoch flüchtigen Geistern, welche auf dem Weeg seynd gar fix zu werden, alsdann sie sich in Lunam verkehren.

Des Raaben Haupt ist das Mercurial-Wasser, welches man soll zu einem flüchtigen Spiritu machen, und nach Beraubung dessen, den Spiritum hernach figiren, id est, tödten.

So ist gebohren der Schwan, der im gläsern Meer schwimmt, und zum Cristall-Stein der ersten Ordnung erhartet.

Nach Flamelli Lehr und dieses Paragraphi sefers sollen fünf Mouath oder nach Bernardi

Trevisani Rath hundert und dreyßig Tage in der Versperrung des feurigen Königs bis zum vollendeten Stein der ersten Ordnung erfordert werden.

CANON DECIMUS.

Sernach begint es sich zu weissen,
Waus gar hoch ist, wirst du es preis-
sen:

Es macht Quecksilber und das Bley
Das Zinn und Kupffer auch darbey,
In gutes Silber fein und neu,
Dafür der Höchste gelobet sey.

Erklärung darüber.

Aus Saturno kommen vielerley Gestalten und Farben herfür, als schwarz, so Saturnisch, grau, so Jovialisch, weiß so Mercurialisch und Lunarisch, gelb so Venerisch und Martialisch, endlichen roth so Solarisch, und was noch mehr vermischte Farben heraus kommen, so alle aus der Natur und Bereitung durch Kunst gemacht werden.

Wann die geschiedene Principia in der andern Vereinigung oder Composition, die Putrefaction oder letztere Schwärze erreichen, so nennets man den Laton, der durch Azoth, sein Mer-
Mer-
Mer-

Mercurialisch auflößt: Wasser geweisset, Crystallisiret, und durch augmentation dieses Wassers zum weissen Tinctur-Stein figiret werden soll.

Nachdeme der Stein gefäulet und vollkommen gereiniget, und nachmahls wird fermentirt seyn hast du nicht mehr nöthig, das Gefäß zu ändern, noch zu öffnen, sondern daß es nur Gott behüte, daß es nicht verbrochen werde.

Von dem schwarzen Latonischen Stein kan niemand zum Gelben gelangen, ausser durch den Weißen, und niemand zum rothen ausser durch den gelben: mache daher weiß das schwarze, und gilbe das Weiße, dann röthe die gelbe, so hast du die ganze Meisterschafft.

Der schwarze Stein wird verglichen dem Winter, der Weiße dem Frühling, der gelbe dem Sommer, und der rothe dem Herbst.

Bei Ausnehmung des weissen Steins ist wohl zu mercken, daß es nicht zu früh aus seinem Feuer genommen werde, ehe er ganz fix und zeitig ist; dann er am Ende von selbst in Stück zerspringet, und hierdurch seine Reiffe an Tag gibt.

Der Stein der ersten Ordnung tingiret wenig oder nichts; nachdeme er aber durch den Australischen Mercurium erwecket, und mit seinem Auflöß-Wasser vermählet wird, bis er nichts mehr zu sich nehmen will, alsdann ein Theil viel tausend Theile unvollkommener Metallen in Silber tingiret.

Erklärung der 11ten Figur.

Ster siehest du den Schwan auf beyden Füßsen, welcher die fixität des weissen Steins anzeigt, und ist geordnet mit einer silbernen Krone, welche alle Metallen in Silber tingiret.

Kings um stehen 12. Stern, welche das philosophische Jahr ausmachen, und zeigen, daß jeso das ganze Firmament mit Fix, Sternen versehen, weiln das Wasser alles in Stein verwandelt worden.

Das Kreuz oben mahnet an einen astralischen Anzug, entweder mit Vermählung seines Auflös-Wassers sich zu multipliciren, oder den Stein durch trocknes Feuer zu speisen, und in die venerische und martialische gelbe ja gar solarische Röthe zu treiben.

Paragrophus Undecimus.

Wann nun der Pfau verliert sein Schwanz

So kommt herfür Dianä Glanz:
Der weisse Schwan wird sich sehen lassen,
Die Zierd desmonds, schön über die massen:

Wann Venus, Mars, Mercur und Zinn
Verwandlen wilst in Silber hin:

mit

Mit seines Gleichen mußt einträncken,
An widerhohlte Arbeit dencken:
So wird des Schwanes Krafft vermehrt,
Metalla all in Silber kehrt.

Erklärung darüber.

Nachdem die Vielheit der Pfauen-Schwanzigten Farben sich verliehren, so offenbahret sich oben auff ein kleiner Circul in weiß gelblicher Farb, welches das Vorzeichen der herannahenden Weiße ist, und in weniger Zeit als ein blinkendes Schwert erscheinen wird.

Wie man sich nun wohl zu hüten, daß das Glas vor der rechten Zeitigung und gänzlichher Figirung nicht zu erbrechen, damit das Feuer nicht erlöschen möge, und man eine unzeitige Frucht erhalte; so ist schon erwehnet worden, daß es von selbstn zu solcher Härte gelange, daß es wie Glas in stück zerspringe.

Die Multiplication belangend, mercke, als oft du es mit Jungfern Milch, welches sein Auflös-Wasser ist, solvirest, und wieder figirest, so viel es in qualitate & quantitate 10. fältig gemehret wird, als von 10 zu 100 von 100 zu 100, und so fort in infinitum.

De modo projectionis gefällt mir vor anderen dieser am besten, wann man den weissen Stein in seinem weissen Dehl, welches sein ferment ist, solviret, biß er auch in Dehl gebracht wird, so

thut man Queck-Silber in ein Gefäß, und von diesem Oehl darauff, halt es im Feuer, biß es fix ist, so wird dieser Præcipitat Bley, Zinn oder Kupffer in Silber verwandlen.

Also kan man auch mit dem rothen fixen Sulphur oder Stein verfahren.

Ehe es mit Quecksilber gemischet wird, von diesem Oehl in Wein oder Brandewein gemischet, ist das so Welt berühmte Aurum potable vor alle, auch die desperateste Kranckheiten des menschlichen Leibes.

CANON UNDECIMUS.

Sehr fort, auffß lezt so wird es roth,
 Bekombst du das, so dancke Gott:
 Die Sonn ist allen Metallen hold,
 Verkehrt sie in das beste Gold.

Erklärung darüber.

Sleichwie in der Schwärze die Weiße gesteket, also stecket in der weiße die rötthe: schwarz ist die Eigenschaft des Körpers, weiß die Eigenschaft des Geists / und roth die Eigenschaft der Seele: Dahers die Philosophi ihre Werck dreyen Welten appliciren, als der außern finstern, dann der Paradisischen Geist- und der himmlischen Licht-Welt.

Die

Die erste Arbeit geschah durch Wasser und Erd nach der außern finstern Qualität, die andere durch Luft und Saltz, und die dritte durch Feuer und Licht.

Wer nun weiß dem weißen fixen Stein das himmlische Licht einzuführen, welches deren Philosophen trocken Feuer ist, der weiß auch die fixe Königin mit dem roth-fixen König zu conjugiren.

Kochte es dahero in trockenem Feuer, und trockner calcinirung, biß es sich rötthe wie Zinober: Setze ihm ja kein Wasser zu; noch etwas anders, biß daß es zur völligen Rötthe gekochet werde.

Ehe aber die Rötthe vorsticht, gibt es ein graue Aschen, in welcher der Phoenix verborgen ist, und im Centro die gelbe oder Orange Rötthe aufsteiget.

Durch stärckere und längere Kochung wird gezeuget der Salamander, der zu erst eine Gelb-Rötthe, und zuletzt eine vollkommene Lack-Rötthe annimmt, und also fix und Feuerbeständig bleibt, sich auch im Feuer erfreuet, und seine Nahrung davon bekommet.

Die Multiplication und Projection ist schon in Erklärung des 11ten Paragraphi gnugsam ertert, dahero hier unnöthig mehrers anzuführen, da ohne hin mich geliebter Kürze bestreiffen.

Erklärung der 12ten Figur.

Sier siehet man eine Schlang welche ihren eignen

eigenen Schwanz im Maul hat und auffrisset; solches deutet an den fix gewordenen weissen und rothen Stein, welcher seine Jungfern Milch alle gehärtet und fix gemacht, nun aber dadurch zum Salamander geworden, welcher im Feuer lebet, und darinn sein Wachsthums-Krafft terlanget.

Der stiegende Drach ist nun zur Erde gestürzet, und speyhet Feuer aus: der auch alle Metallen verschlinget, und in Silber oder Gold transmutiret.

Das Creutz bedeutet den astralischen Feurs-Anzug, wodurch der Salamander nicht allein in die venerische Gelbe, und Martialishe Citrin-Röthe, sondern gar in Lack oder Blutröthe gefarbt werden kan, welcher auch unendliche Jungen in der Multiplication erzeiget, wovon schon mehrmahls gemeldet worden.

Paragrophus Duodecimus.

Es ist in unser Kunst gewiß,
Das aus dem Schwanen kommen
 ist,

Ein Salamander mit Gewalt,
 Des Feurs, und der steten Hiß,
 Der hiervon seine Speiß erhalt,
 Und auch hierin hat seinen Sitz.
 Wie auch mit seines gleichen Blut,
 Ernehret wird in Feurs-Blut:

Dar-

Darnach muß man ihn lassen walten,
 Gleichwie der Pelican erhalten,
 Thut seine Jungen in der Jugend:
 Also wird auch der Salamander
 Vermehrt an Krafft und auch an Tugend
 Von einer Zeit gleich in die ander.
 Salamander kommt dir nicht zu handen,
 Wann sieben Stern nicht hast verstanden:
 Sieben Eintränkungen zeigens klar,
 Daß Salamander werde offenbahr.

Erklärung darüber.

Das an Regierung des geheimen Feurs alles gelegen, ist bey den Weißen ein ohntrieg-liches Axioma, da sie sprechen: das Feuer dirigire und vollbringe alles in ihrer Kunst: hierauff stimmt gar wohl ein dieser Paragrophus, wann er setzt, daß aus dem Schwanen der Salamander mit Gewalt des Feurs und einer steten Hiße gezeiget werden solte: und ist hieraus zu erkennen, daß obgleich das trockne Himmels-Feuer nur allein vorgeschrieben scheint / nichts minder dan noch eine stete Hiß des feuchten Feurs zur Stärck- und Unterhalt- auch Erköhlung des erstern hierdurch angerathen werde, welche hier genennet wird das Blut seines gleichen Feurs-Blut, unter der Figur des Pelicans vorgestellt:

Die sieben Stern, welche so wohl die magische

gische als natürliche imbibitiones anerinnern, erkläret der Author selbst:

Hierbey ist doch zu erinnern nöthig, daß die Milch des Mondes nicht ist, wie die Jungfern Milch der Sonnen: Dahero die Eintränkungen der Weiße eine viel weisere Milch erfordern, als die Eintränkungen der Röthe.

Auch solst du deine Nothmachung durch Zusatz des gelbrothen Mercurii anfangen, du mußt aber nur ein wenig darauff gießen, und nur allein ein oder zweymahl, nachdem du sehen wirst, daß es nöthig seye: Dann diese Operation muß durch das trockne Feuer, durch die Sublimation und trockne Calcination vollendet werden.

CANON I2MUS.

In Ding der Welt für Augen steht,
So in sich nimmit des Golds-Secret:
Sein Form ist Mann- und Weiblich
G'stalt

Und sein Natur ist heiß und kalt.
Der Mann bleibt vest, das Weib das fließt
Wann mans aus seiner minerâ giest:
Ist doch nur eins, Anfangs und End,
Hiemit der Mann zum Weib sich wend:
Solvir, säul, wasch, coagulir,
Biß sich der guldne Jung figir:
Den speiß mit seiner Milch auff's neu,
Und

Und wiederhol das Werck ohn Scheu,
Biß alles fließt und penetrirt,
Alsdann wird feines Gold addirt,
So wird der Geistleib gesäuret wohl,
Zum Werck bereit, der Farben soll:
Wirst du den Schatz durch GOTT recht
finden,
So sey gerecht, hüt dich für Sünden:
Fahr fort, zuletzt da wird es roth,
Bekommst du das, so dancke GOTT.

Erklärung darüber.

Zuweilen in vorigem schon alles begriffen, was nur immer zur Kunst gehören mag, so will und kan der Author nichts mehrers davon schreiben noch berühren, indeme er ohnehin die Kürze der Worten in seinen Versen liebet.

Diese letzte Canon seket er als einen Epilogum noch hinzu, worinnen er alles in Summâ wiederholet, und confirmiret, was in seinen zwölf Canonen von ihm angeführet worden.

Erstlich dann in den zwey ersten Versen führet er an die philosophische Materie, und nennets nach der Weißen Brauch, Ens Mundi, ein einziges Ding oder Subjectum des grossen Welt- und Natur-Geistes, welches allein geschickt ist, das Secret der Sonnen als sein Objectum in sich zu nehmen.

In folgenden zwey Versen decliniret er dieses einzigen Dings zwiefache Gestalt: in erstem zwar, daß die allgemeine Natur = Form des Objecti seye so wohl Mann = als Weiblicher Gestalt, und die Materie dieses allgemeinen Subjecti seye von Natur so heiß als kalt.

Nun folget die Eigenschafft des bewürckenden Objecti, und auch des leydenden Subjecti, da er spricht: Der Mann, oder besser zu sagen, das nach männlicher Urth würckende Objectum setzet sich im Subjecto zu Thal in Erds = Gestalt, und bleibet vest: und nach des Objecti weiblicher Bewürckung in des Subjecti weibliche Eigenschafft verliehret es die congelirte terrestreret, und fließet oben, also zwar, daß mans nach Hermetis Aussag gar süß und süßlich beydes von einander separiren, und dennoch Hermetisch zusammen sigilliren könne.

Daß aber dieses zwiefach scheinende Ding nur eins seye im Anfang und End, beweiset der Author: Hier aber ist wohl zu mercken, daß es seye im Anfang und End eins, nicht aber im Mittel: dann Anfangs ist es in flüssiger, und am End ist es in trockner Gestalt, im Mittel der Arbeit aber ist es anderst, indeme Capricus von Bejá getrennet, dennoch in einander influiren, und also gleich nach der Separation bis ans Ende des weissen Steins die Arbeit fortführen.

Die Handarbeiten benennet hier auch der Author mit vier Worten: solvir, Säul, wasch, coagulir, so lang und oft, bis sich der güldene Jung

Jung in Form eines edlen Steins figur: alsdan widerhols, wie Anfangs bey der Separation und Conjunction, und speiß den Stein mit himmlischem Nectar und Ambrosianischer Jungfern Milch, welches solviren heisset: laß es säulen, und wasch es per magicas imbibitiones, und laß es in verschlossenem Gefäß bis zur Coagulation und Fixation, bis die Tinctur ihre Krafft erzeiget.

Zur Vermehrung oder in die höchste Vollkommenheit zu treiben, weist uns der Author zum Gold der Sonnen, welches der Weissen feinstes Gold ist: alsdann reitera so lang, bis es roth glänzend werde wie ein Carsunckel, alsdann ein Quintel Golds geschmolzen und im Fluß ein Theilgen von der Tinctur hinein geworffen, wird dich lehren, wie viel du damit unvollkommener Metallen ins feinste Gold verwandlen könnest, welches hiermit, Gott Lob das Ende.

Zum Schluß folget

Die Philosophische Practica durch vollkommene Erklärung deren Cabalistischen Zeichen Salamonis, in vierzig vier Zahlen beschlossn,

Als:

Nro. 1. Mercurius in viscoser wässerigter Substantz ist das Chaos und einzige Subjectum deren philosophischen Chymicorum.

2. Gleich:

2. Gleichwie der Polar-Stern durch sein Centrum das bewürkende Objectum vorstellet.
3. Ist das Contrefait des Philosophischen zwiefachen Gefäß, und die Deutung auf das bewürkende Feuer.
4. Zeiget an eine Separation in Wasser und eine Jungfräuliche Erde, welche
5. Durch fünf magische und vier künstliche Imbibirungen wachsend gemacht wird, daß sie wie Schusterpech aufslauffet.
6. Ist die Conjunction beyder, des Wassers und der Erde, und bedeutet durch die Zahl X das Ende des Wasser-Reichs oder der äussern finstern Welt;
7. Und ersten Eintritts zur Lunarischen oder Paradisischen Lust und Geist-Welt durch übersteigung deren reinen Elementen in Form dreyer Principien;
8. In Zurücklassung einer fix-schweren finstern Erde, worinnen doch das Salz der Herrlichkeit steckt, welches recht zu calciniren und heraus zu laugen wissen, der Schlüssel der Kunst ist.
9. Bedeutet die innerliche Conjunction beyder Saamen solis & Lunæ, oder Mercurii und sulphuris in Wasser und Oehl.
10. Welches der innere Geist des flüchtig gewordenen Mercur-Wassers verrichtet.
11. Bedeutet die reduction oder Zusammensetzung deren drey Principien in der Säule und Schwärze.
12. Nachdem zuvor durch die astralische Bes
wurs

- würkung des Polar-Sterns die Calcinirung der Erde wohl und recht geschehen.
13. Stellet vor das geheime deren Philosophen gedoppelt Feuer, so wohl ihr trocknes hitziges, als feucht-kaltes, welche jezo in einander verschlungen liegen.
 14. Deutet auff die rechte anordnung deren Gefäßen.
 15. Da im Oeffnungs-Glaß das Salz calciniret,
 16. Und durch circulirung des feuchten Wasserfeurs ausgelauet wird, also zwar,
 17. Daß die Quint Essenz aus denen vier reinen Elementen in einem Schwadenhaft vorbrechen könne:
 18. Welches geschiehet in einem dreysachen künstlich gestellten Ofen Athanor.
 19. Da das letzte Gefäß ein leeres Nest ist.
 20. Zeiget an das argentum vivum, oder den Mercurium Philosophorum, welcher im Centro der vereinigten philosophischen Materien zu finden,
 21. Welches Mittelding genug geschickt ist, das ganze Werck allein auszuführen, und in die zehende Naturs-Zahl (worüber nicht zu schreiben) zu setzen.
 22. Der Polar-Stern macht in der Reduction des Crystall-Steins der ersten Ordnung durch das magische Feuer den Anfang:
 23. Die Zahl X deutet auf die Vielheit der Pfauenschweifigten Farben, welche durch den
G jekt

jetzt feurig gewordenen, und das Mercurial-Wasser übermeisternden Sulphur erwecket werden.

24. Wornach durch die Eintrocknung sich alles zu weissen beginnet.

25. Deutet auf den fix werdenden Mercurium,

26. Welcher mit dem Sulphure und Saltz ein Feurbeständige Tinctur wird.

27. Masset es jeko ist der weisse Stein und weisses Gold der Weissen, so alle unvollkommene Metallen ins feinste Silber verwandelt.

28. Der Schlüssel lehret, daß das Paradisi-sche Lustreich am End, und jeko die Thür zur himmlischen Licht-Welt offen stehe.

29. Da Mercurius, welcher im Weissen Stein fix worden, jeko ein Feur-Kämpffer und Salamander werden könne.

30. Zeiget die Multiplication, wie nehmlichen das ihm nach proportion zugefügte Mercurial-Wasser gleich einer Milch durch Lab oder Renne zu einem vollkommenen Coagulo könne figirt, und hierdurch der Stein in der Qualität und Quantität zu tingiren in unendlich könne gemehret werden.

31. Der polar-Stern ziele zu Anfangs des rothen Wercks auf lindes Feur, daß mans nicht mit Gewalt in die Röthe treiben solle.

32. Die Vollkommenheit dieses Wercks zeigt wie in einem Spiegel die Erkantnuß aller Natur-Geheimnissen.

33. Leh

33. Lehret, daß man den weissen Stein theilen möge, einen zu behalten zur weissen Tinctur auf Silber, und eines zum weissen trinck Gold, dann drittens ein Theil zu zermalmen,

34. Und über die rothen Stein streuen und vermischen solle;

35. Damit beyde Sonn und Mond als das Gold und Silber der Weissen, der König und die Königin mit einander verbessert, conjungiret, und in die höchste Exaltation gebracht werden mögen, welches nun zum drittenmahl die zehente Natur's Zahl zu End bringet.

36. Dann der fixe Sulphur Solis verwandelt den weissen fixen Sulphur Lunæ, als ein Ferment ganz und gar in sich:

37. Und der fixe weisse Sulphur Lunæ erkühlet und erquicket den hitzig und feurigen Sulphur Solis, daß er immer höher und höher exaltiret werden könne.

38. Deutet auff das vierte Element die Erde, worauff Hermes ziele, sprechend: si versum fuerit in terram, das alsdann erst des Steins Krafft ganz und vollkommen sene.

39. Welcher als ein feuriger Geist-Leib die lüftigste Elementen Feur und Luft

40. Ja das feuchtfeurige Mercurial-Wasser selbst zu fixen Erde und feurbeständigen Stein gemacht und bezwungen.

41. Bedeutet, daß dieser Stein Leib, Geist und Seele besitze: Einen Leib, weil er sichtig und greifflich ist: Einen Geist, weil er alle Metallen

E 2

Durch

durch dringet: und eine Seel, welche feuriger Eigenschaft halber alles maturiret, tingiret, und alle metalla perfectioniret.

42. Deutet an die Quint-Essenz in beyden Steinen, welche aus einem einfachen Wesen zum Binario, alsdann zum Ternario, endlichen zum reinen Quaternario, und jezo gar zum Quintum Esse gestiegen. Weiters deutet es auf die Multiplication, da das weiße so wohl als rothe Quintum Esse als die edelste Sol und Luna zusammen vermischer in infinitum gemehret werden können.

43. Zeiget an das End: Finis enim coronat opus: Und zeigen die drey Cronen weithers, daß der philosophische Tinctur-Stein die drey Reiche als das vegetabilische, animalische und mineralische besiegen und veredlen könne.

44. Welches die edle Conjunction Solis & Lunæ durch das magisch-himmliche Geur zu so hoch und edlen Stand gebracht.

Epilogus.

Daß unsere Ehrwürdige Alten und philosophische Vorfahrer in Beschreibung ihres hohen Wercks und wundervollen Steins sich allegorischer Schreib-Arten, emblematischer Figuren und caballistischer Zeichen bedienen wollen, ist nicht der Ursach willen geschehen, ob hätten sie hierdurch den Weissen oder begierigen Suchern

chern und Lehrjüngern der Natur ihr Geheimnuß neidhaft nicht gönnen wollen, sondern damit nur die Unweisen, und sophistische Proceß-Krähmer, denen Naturs-Pfad zu simpel dauchen will, allein von ihrem Naturs-Geheimnuß ausgeschlossen verbleiben sollten.

Und obgleich jeweilen von letzteren mit Ungedult deren ersteren procedere gegen ihre Irrung und Kösten-volle manipulationen pflegt angenommen zu werden, so gibt man doch eben dadurch an Tag, daß man von Irrweg auff die Wahrheits-Spur nicht wolle geleitet seyn: in Ansehung dessen dann die Herren Philosophi wohl und weißlich gethan, solchen Einbildungsvollen Suchern, welchen nicht zu rathen, heroglyphische allegorien, tropische Figuren, emblematische Sinnbilder, und Caballistische Zeichen entgegen zu setzen, welche doch denen Kindern der Weißheit im mystischen Naturs-Verstand alle Geheimnissen ihres Gesuchs, zur vergnüglichsten Zeit-Vertreib bloß und aufgedeckt entdecken.

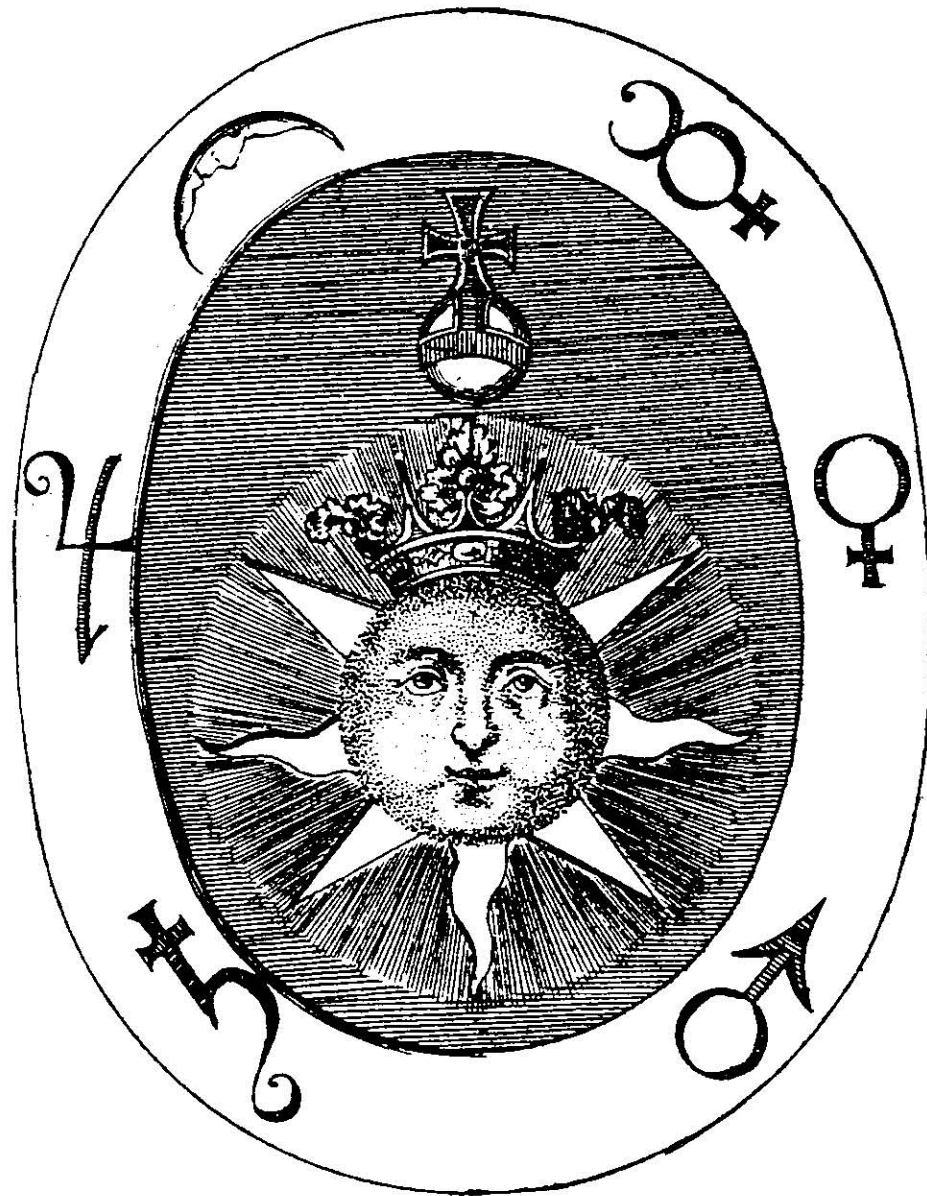
Dahero auch einem Naturs-Begierigen Lehrjünger gar nicht schwer, nicht allein ihre allegorische, emblematische und Caballistische Verblümung zu ergründen, und wie in diesen Tractätlein geschieht, zu erklären, sondern aus diesem geheimen Philosophischen A. B. C. alle ihre dunckle Schreib-Art zu verstehen, und daraus die Theorie und Practicam ordentlich zu erlernen.

Wie nun diese zwölff Emblemata, Paragraphi und so viel Canonen klar seynd erkläret, und nebst der Naturs-künstlichen Practic die Theorie sehr starck jenen offen stehet, welche schon mehrere philosophische Schrifften durchlesen, also versichere, daß auch in der Caballistischen Practicâ seye gar nichts vergessen, sondern alles zur Kunst gehörige darinnen begriffen.

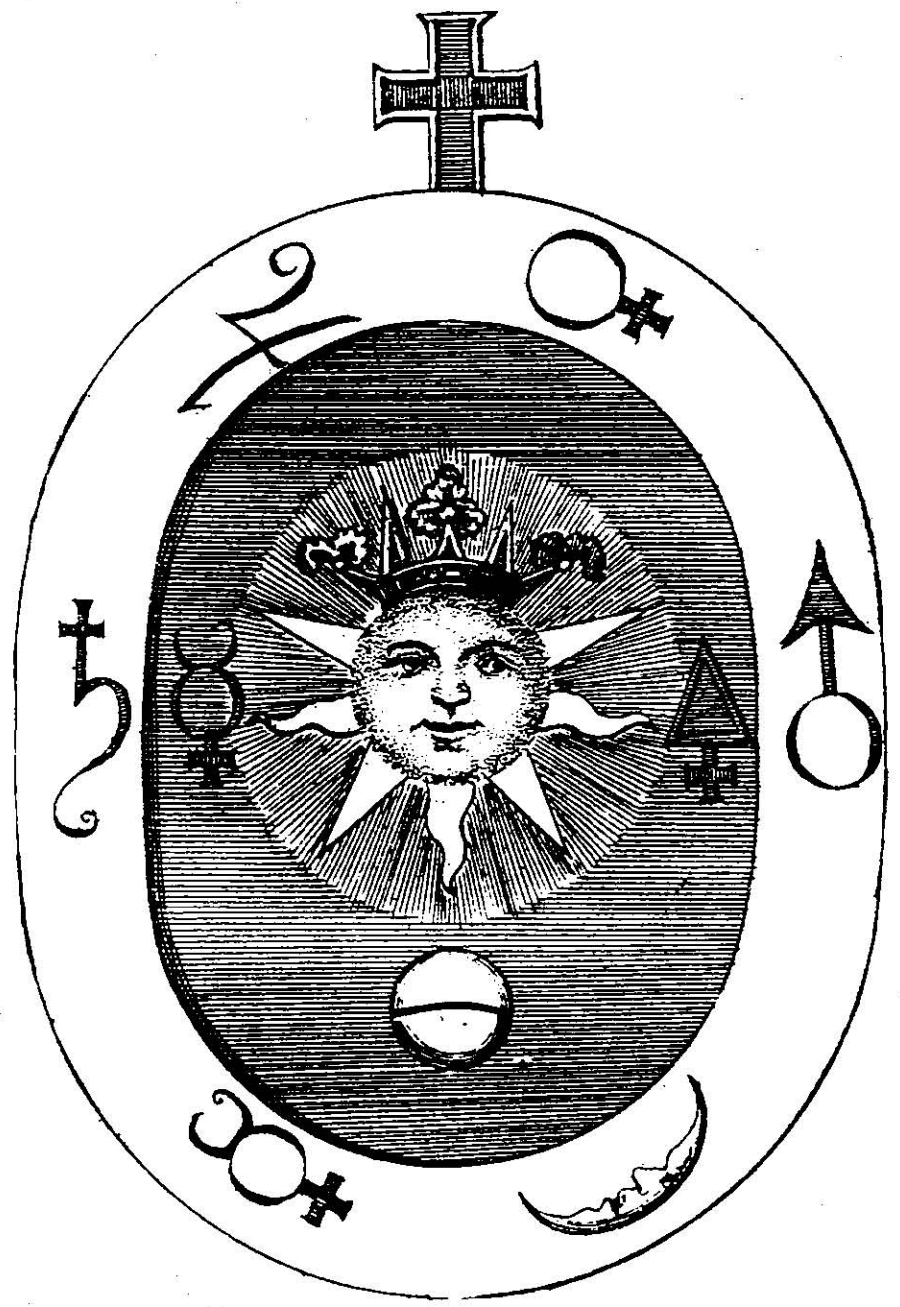
Zwey haupt-Puncta, wovon alle Philosophi starckes Silentium halten, hab in diesem Tractat am offenbahresten belchret, und seynd diese: Erstlich das philosophische Chaos und einzige primaterialische Materie nach seinem innern und duffern, auch wo und wie sie zu erhalten, und zu tractiren; Dann zwentens das Secretum Secretissimum dero geheimen Feurs, welches auch jeweilen sigillum Hermetis benennt wird, beydes Sonnenklar gezeiget:

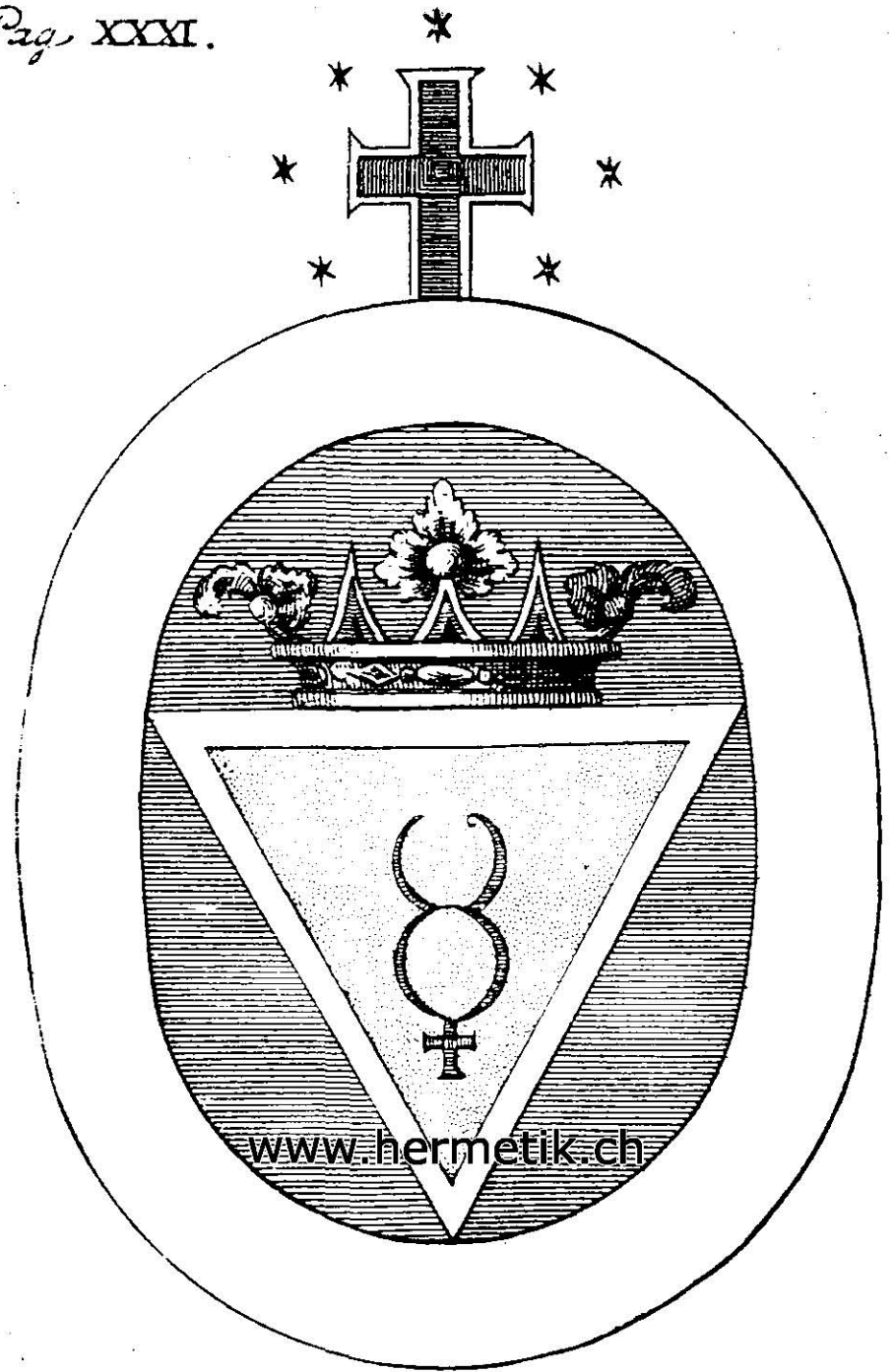
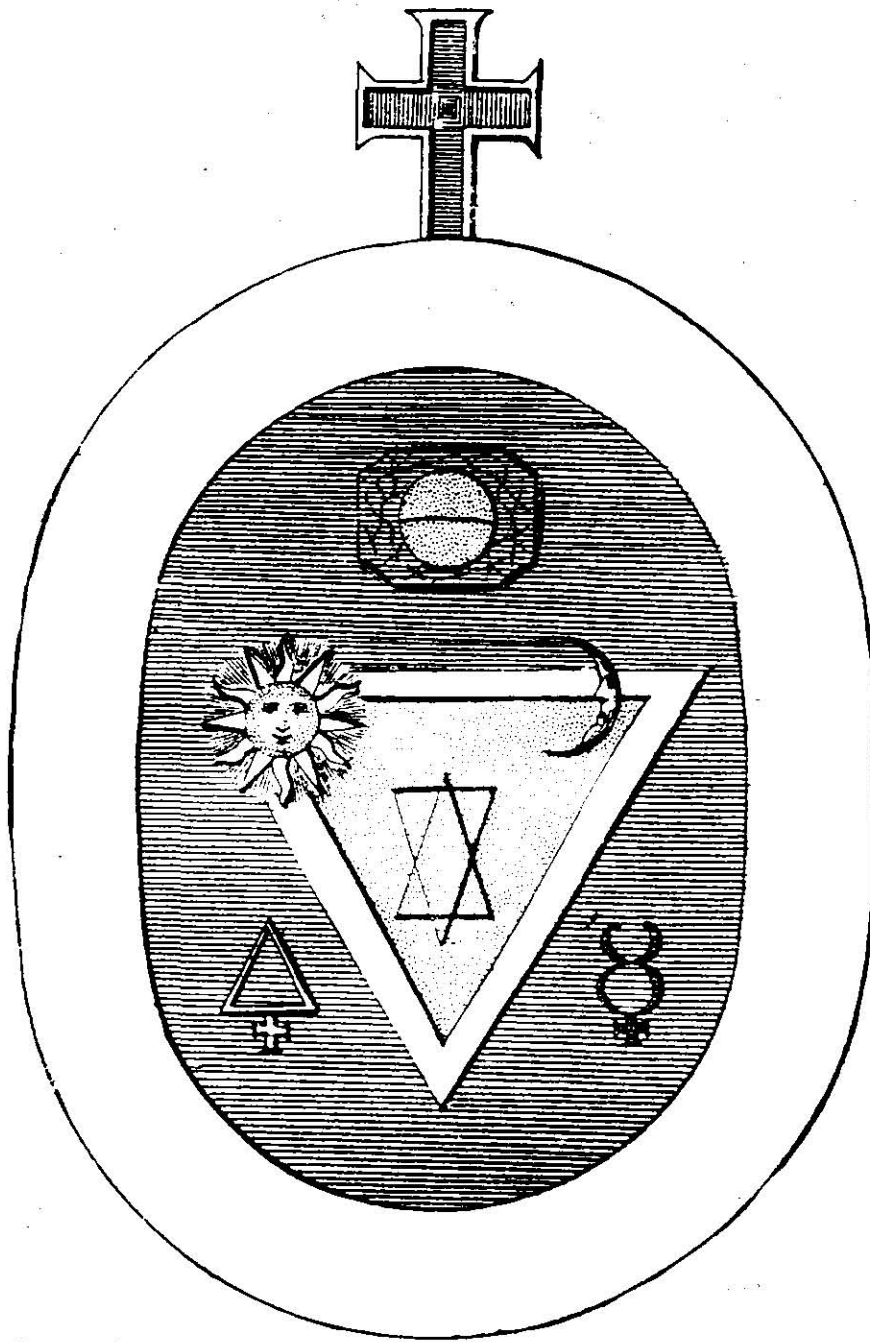
Wird nun meine Wohlmeinung nicht mit Un-dancck auffgenommen werden, so diene zum voraus, daß nicht zu lang anstehen wolle, mit dergleichen kurzem Tractätlein (weissen wie jederman, die Kürze Liebe) dem begierigen Leser zum vergnüglichen Nutzen bereitwillig auffzuwarthen, der wie allzeit genemut werden will.

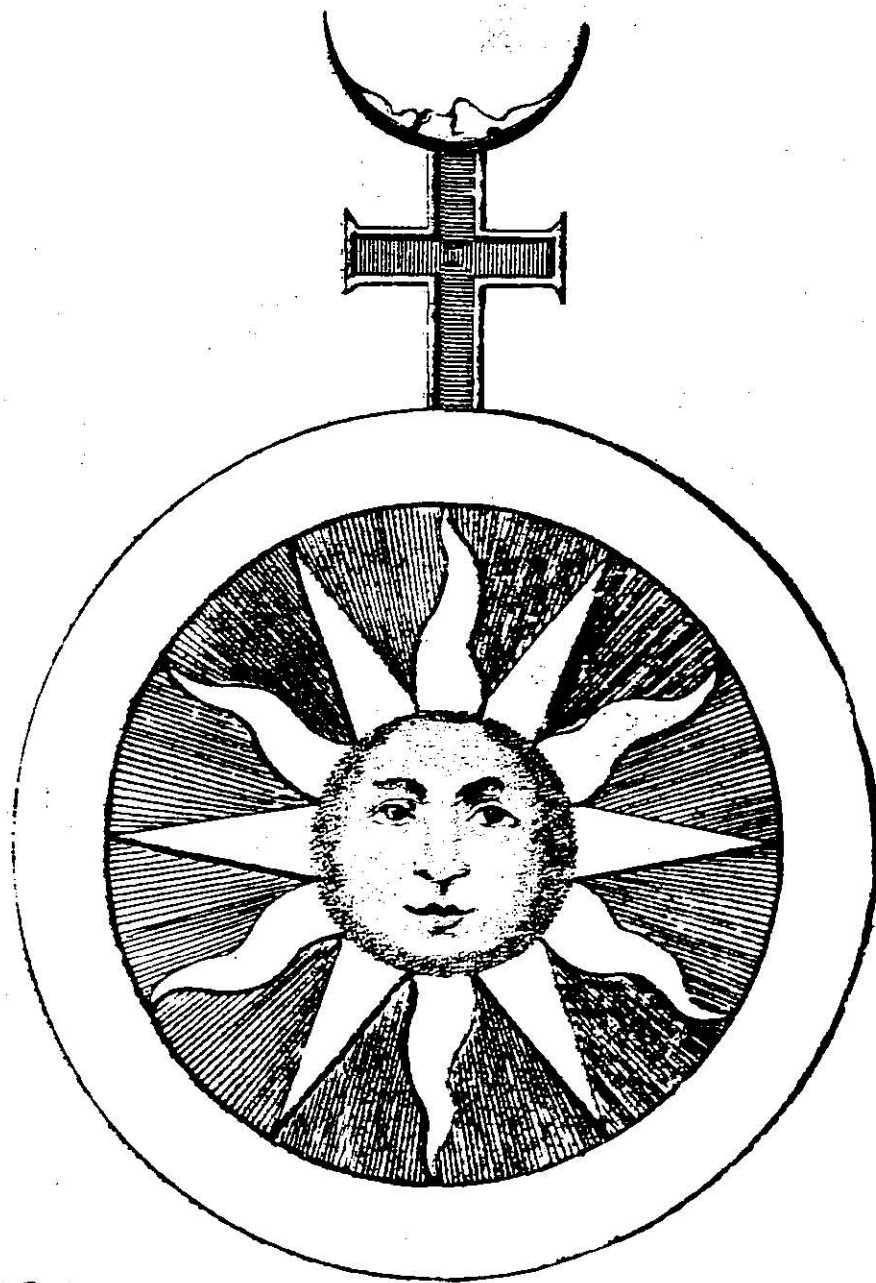
L. C. S.



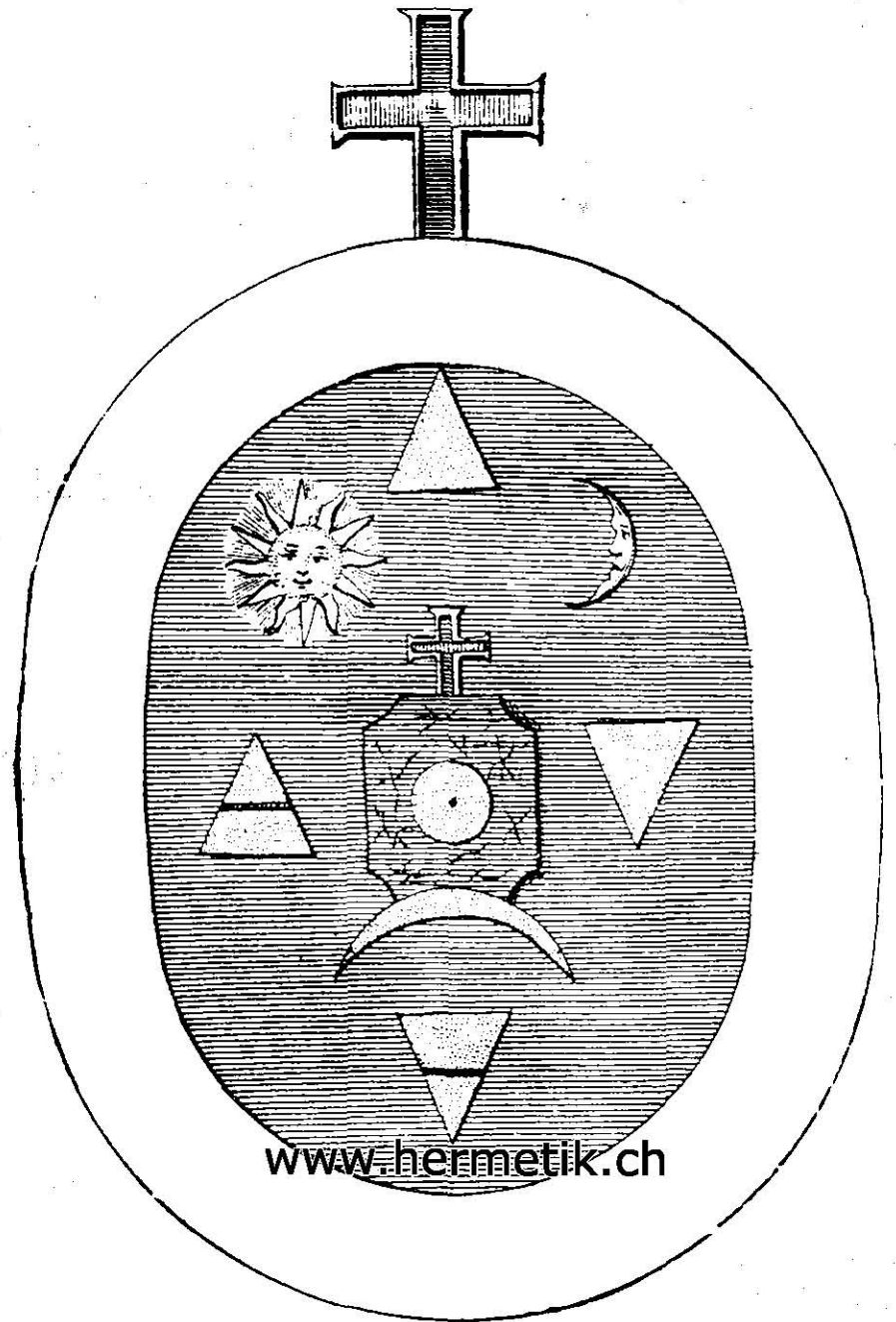
www.hermetik.ch



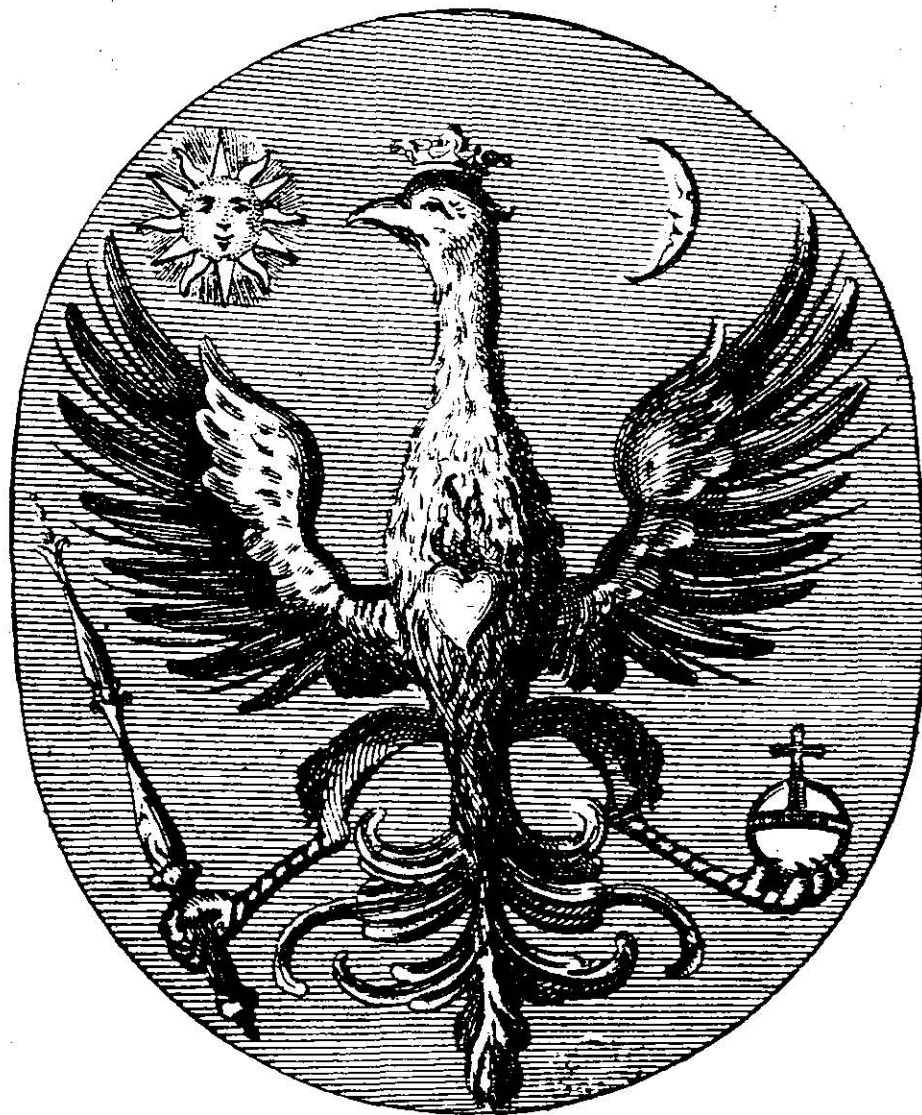




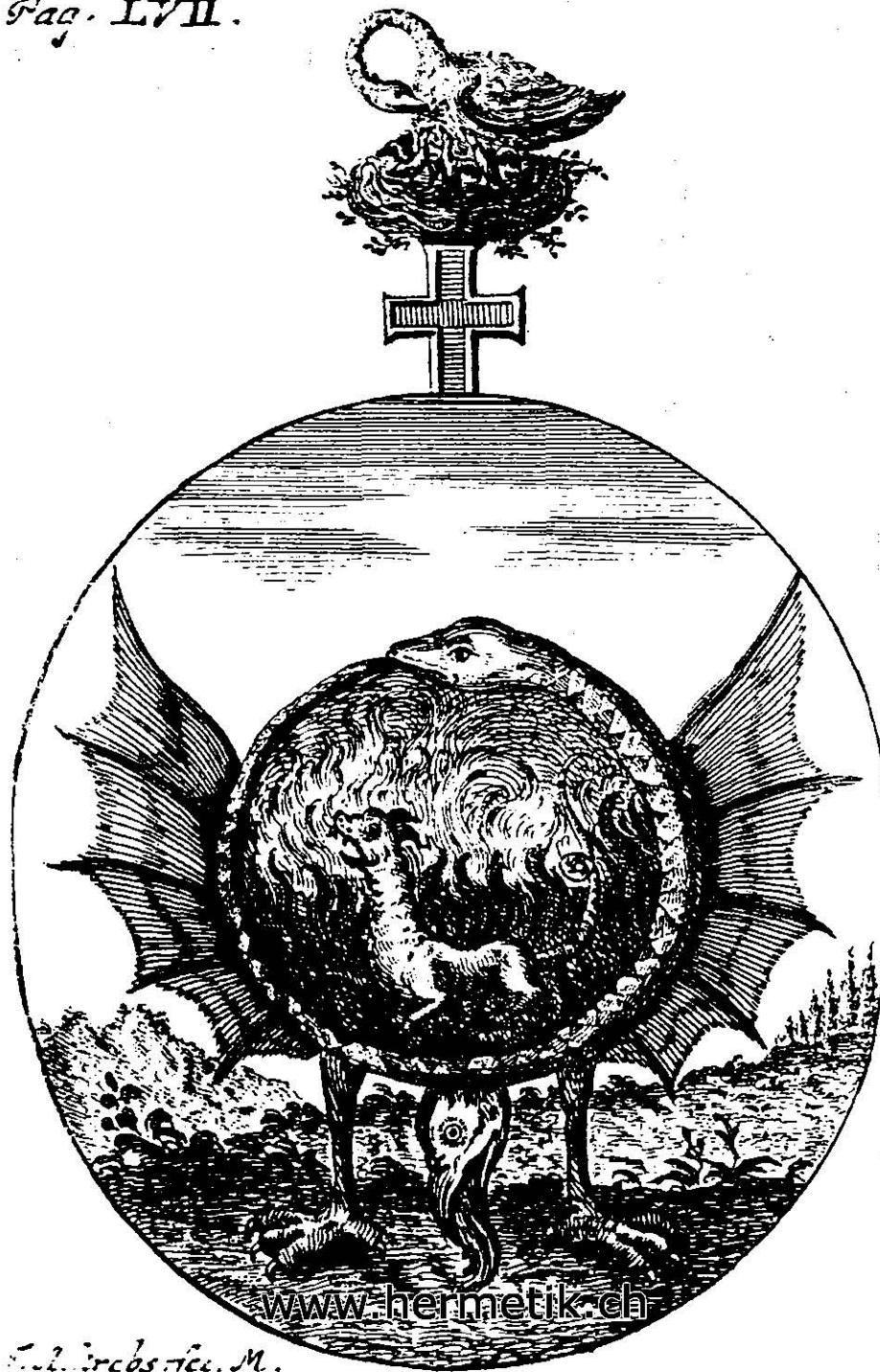
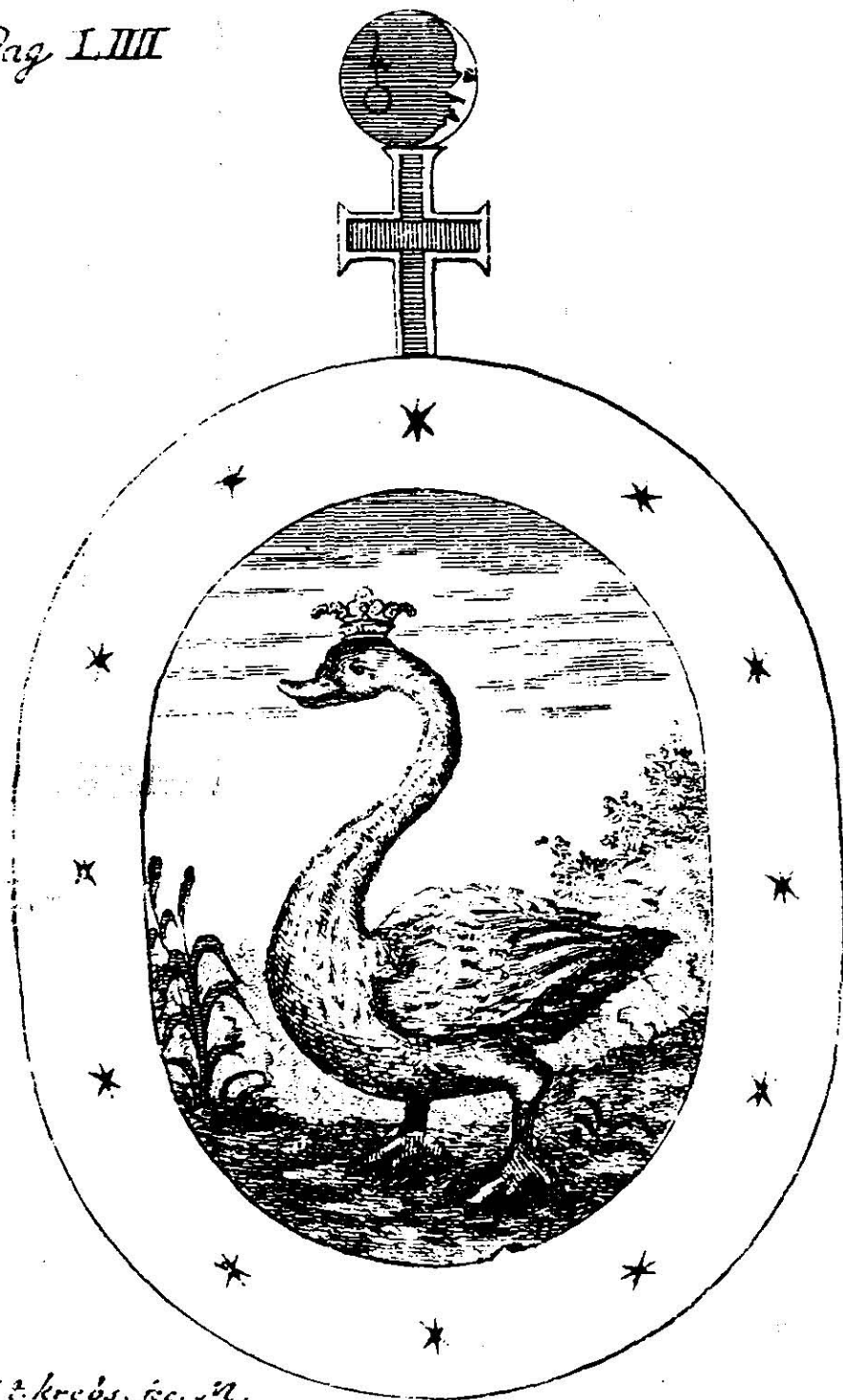
F. A. Krebs. fec. M.



F. A. Krebs. fec. M.



www.hermetik.ch



CABALLISTICA SALOMONIS SIGILLA.

*Expliciret auff die Philosophische
Practic per L. C. S.*

